

Miteinander

Magazin der evangelischen Laudatekirche
und der katholischen Pfarrgemeinde St. Severin
Garching zu Ostern 2024
www.laudatekirche.de www.severinkirche.de



Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.



Angelika Henrichs

Betrachtungen zum Titelbild „Die Schöpfung“

In der Osternacht beeindruckt mich immer wieder die Lesungen des Alten Testaments aus dem 1. Buch Mose, der Genesis, über die Erschaffung der Welt.

Die Dunkelheit der Nacht in der Kirche, hat für mich eine Atmosphäre, die mich diese Texte besonders tief empfinden lässt. Als die Aufgabe auf mich zukam, für die Freisinger Künstlerinnengruppe eine Arbeit zum Thema „Schrift“ zu nähen, kam mir gleich die Idee, eine Passage aus der „Heiligen Schrift“ umzusetzen. Zunächst ohne für eine konkrete Arbeit hergestellte Stoffdrucke, jahrelang verwahrt, weil zu schade zum Zerschneiden, fügten sich gedanklich für mich plötzlich zusammen.

Von oben nach unten liest sich dieser Quilt für mich so:

Genesis 1,2... „..die Erde aber war wüst und wirr..“

Dunkelheit, Öde und Wirrnis, das sind Zustände oder Situationen, mit denen vermutlich jeder Mensch irgendwann im Leben konfrontiert wird und die es zu meistern gilt, als Individuum, wie auch als Gruppe. Wie hilfreich kann dazu eine Gemeinschaft sein, wie ich sie besonders intensiv in diesem Gottesdienst der Osternacht erlebe.

Genesis 1,3... „Gott sprach: Es werde Licht...“

Auf diese Erfahrung von Dunkelheit und Nacht folgt nun, im Bild wie im Text, der erlösende Strahl der Sonne, die Wärme und Zuversicht schenkt. Für mich ist es immer wieder berührend, wenn mit Sonnenaufgang in unserer Kirche die ersten Sonnenstrahlen von Osten her durch das schmale Fensterband ins Kircheninnere dringen.

Genesis 1,11... „Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen...“

Der Blumenschmuck in der Kirche und die Osterzweige in den Speisekörben sind Zeichen dafür. Wie wohlthuend, Trost und Freude spendend ein Spaziergang durch die Natur ist, gerade wenn dies im Frühling erwacht, hat sicher schon jeder erfahren.

Genesis 1, 20... „Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen...“

Zur Natur gehören natürlich auch die Tiere, hier stellvertretend durch die bunten Fische und Muscheln dargestellt, die sich im lebenswichtigen Element Wasser tummeln. Das Wasser ist in diesem Gottesdienst ja ebenfalls ein wesentliches Element, in Form des neu geweihten Weihwassers, das manchmal gleich auch als Taufwasser seine Bestimmung findet.

Das waren einzige kurze Gedanken, die mir bei der Arbeit am Quilt durch den Kopf gingen, und ich freute mich, dass meine besonderen Stoffdrucke doch noch und für mich überraschend zu diesem Bild der Schöpfung zusammen fanden, deren Beschreibung in der Bibel mich immer aufs Neue sehr berührt.

Angelika Henrichs



Impressum MITEINANDER

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Severin, Poststr. 8, 85748 Garching

Evangelisches Pfarramt Laudatekirche, Martin-Luther-Platz 1, 85748 Garching

Redaktion: Pfarrer Michael Ljubisic (verantwortlich), Pfarrerin Kathrin Frowein (verantwortlich), Gemeindefereferentin Marlene Goldbrunner, Nicola Gerhardt, Elisabeth Kronschnabl, Dr. Friederike Vogl, Herbert Bauernfeind (Gestaltung und Erstellung)

Auflage: 6600 Stück Der Nachdruck namentlich gekennzeichnete Artikel ist nur nach Genehmigung und mit Quellenangabe gestattet. Namen und Daten sind nur für den innerkirchlichen Gebrauch bestimmt.

Druck: Gemeindebriefdruckerei auf Naturschutzpapier

Liebe Leserinnen und Leser,

die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen hat als Jahreslosung für 2024 „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ gewählt. Die Losung stammt aus dem 1. Korintherbrief im Neuen Testament (16,14). Seit 1970 werden Jahreslosungen von dieser Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft herausgegeben. Bestimmt ein guter Vorsatz, der im Alltag aber gar nicht so einfach umzusetzen ist. Wir wollen ihn trotzdem ein wenig beleuchten.

Neben dieser Losung haben wir das „Christliche Menschenbild“ als Hauptthema für dieses Magazin zu Ostern gewählt. Selbstverständlich wollen wir Sie auch über Ereignisse und Planungen, über geplante Gottesdienste und Veranstaltungen informieren.

Wir hoffen, dass Ihnen dieses Heft gefällt, ein wenig Freude beim Lesen macht, und dass Sie auch an manchem Artikel Interesse finden, obwohl sie vielleicht keiner unserer beiden Pfarr- und Kirchengemeinden angehören.

Frohe Ostern allen Garchingerinnen und Garchingern!

Für das Redaktionsteam
Herbert Bauernfeind



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Hinweis: Dieses Heft wird an alle Garchinger Haushalte verteilt. Es erscheint zu Ostern, im Sommer und an Weihnachten. **Wenn Sie es künftig nicht mehr wollen**, genügt ein Email (St-Severin.Garching@ebmuc.de oder pfarramt.laudatekirche@elkb.de), ein Anruf (Tel. 3267420 oder 3204374), oder ein Zettel in den Briefkasten des Pfarrbüros St. Severin bzw. des Pfarramts Laudatekirche. Bitte Ihren Namen, Straße und Hausnummer nennen.

Aus dem Inhalt

Seite

Gedanken zu Ostern von Pfarrer Ljubisic und Pfarrerin Frowein ...	4
„Friede sei mit Euch!“ - Artikel von Pater Jan Kulik	7
Thema „Liebe“ und „Menschenbild“	8
Demokratie und Menschenwürde (von Pfarrerin Frowein)	12
„Turmggespräch“ unserer Kirchtürme	14
Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Herrmann	15
Aus unseren Gemeinden	16
Besondere Termine und Veranstaltungen	23
Kinder und Jugendliche	24
Osterbräuche	26
Kirchen-Suchrätsel (Preise zu gewinnen)	27
Gottesdienste in St. Severin und Laudate	28
Freud und Leid in unseren Gemeinden	30
Pfarramt St. Severin und Pfarramt Laudatekirche	31
Frühlingsfotos aus Garching	32

*L*iebe Leserinnen, liebe Leser, die Mitte der Verkündigung des Apostels Paulus bildet die Person Jesu Christi und die durch ihn uns eröffnete Erlösung. Dabei konzentriert sich der Apostel auf die für unser Heil entscheidenden Ereignisse: Zum einen betont er das Heil, das uns durch das Kreuz und den Tod Jesu erwirkt wurde. Die prägnante Kurzfassung hierfür findet sich in der Ankündigung des Apostels „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten ...“ (1 Kor 1,23).

Zum anderen hebt der Apostel auf die Auferweckung des Gekreuzigten und getöteten Jesus durch den Vater ab. Wenn nämlich Christus vom Vater nicht von den Toten auferweckt worden wäre, dann wäre der Glaube der Christen sinnlos, meint Paulus (vgl. 1 Kor 15,17).

Demnach sind die beiden Heilsergebnisse, Kreuz und Auferstehung Jesu Christi, als miteinander verbunden und als zusammengehörend zu sehen. Sie sind, im Bild gesprochen, wie die beiden Brennpunkte einer Ellipse aufeinander bezogen: Ohne Kreuz keine Auferstehung. Und ohne diese wird das Kreuz leer und sinnentleert. Das Kreuz würde seiner Heilsperspektive beraubt werden. Es würde gleichsam entleert und eine innerweltliche Größe und Situation.

Allein zwischen diesen Brennpunkten Kreuz und Auferstehung lassen sich am Leben Jesu die Rettung und Erlösung für uns festmachen. Nur zwischen Kreuz und Auferstehung, werden auch für unser Leben Rettung und Heil deutlich und konkret. Doch in dieser Spannbreite sind heute wie damals auch Anstoß und Widerspruch grundgelegt. Denn der Sklaventod am Kreuz scheint keinesfalls ein Ausweis für Erlösung und Heil zu sein. Damals wie heute scheint die Botschaft von der Auferstehung, die doch erfahrungsgemäß dem vernünftigen Denken widerspricht, ein Ärgernis oder wenigstens ein Relikt des Aberglaubens zu sein.

Dagegen bezeugt uns die Botschaft des Neuen Testaments, dass der Tod Jesu am Kreuz nicht ein sinnloses Ende bedeutet, sondern als

Anfang eines neuen Lebens zu werten ist, der unserem Leben, das der Vergänglichkeit unterworfen ist, erst Bestand und Sinn gibt. Diesbezüglich ist uns vom Apostel Paulus im 1. Brief an die Korinther das schriftlich früheste Zeugnis für die Auferstehung Jesu von den Toten überliefert. Es lässt sich auf das erste Jahrfünft nach Jesu Tod datieren, wobei es zudem durch mündliche Überlieferung in den Christengemeinden Jerusalems und in Antiochien inhaltlich und der Formulierung nach verankert war.

Dieses Zeugnis für die Auferstehung Jesu lautet: *„Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.“* (1 Kor 15,3-8).

Der Apostel bezeichnet diese Tatsache der Auferstehung Jesu als das Evangelium, das er der Gemeinde in Korinth verkündete, das von den Christen dort angenommen wurde, in dem sie „feststehen“, durch das sie „gerettet“ werden und an dessen „Wortlaut“ sie „festhalten“ sollen. Durch die Anfügung, dass er „überliefert“, was auch er „empfangen“ habe (vgl. 1 Kor 15,3) macht er deutlich, dass der Inhalt dieser Botschaft auf die Ursprünge zurückreicht. Er, Paulus, hat diese Botschaft von der Auferstehung Jesu, vom Sieg des Lebens über den Tod, vorgefunden und weitergegeben.

In diesem frühesten schriftlichen Zeugnis für die Auferstehung Jesu Christi sind die beiden Grundpfeiler des christlichen Glaubens beinhaltet: Tod und Auferstehung des Herrn Jesus Christus. Dieses Ereignis der Überwindung des Todes und des Sieges des Lebens über den Tod ist aus der Sicht des Apostel Paulus jedoch nicht auf Christus begrenzt. Es ist vielmehr auf uns entgrenzt.

Einige Verse weiter spricht Paulus von Christus als dem „Ersten der Entschlafenen“ (1 Kor 15,20). Und im Brief an die Kolosser nennt er Christus den „Erstgeborenen der Toten“ (Kol 1,18). Christus ist demnach nicht der Einzige, sondern der Erste, den Gott dem Tode entrissen und zur Vollendung geführt hat.

Was an Christus geschehen ist, das soll und wird auch an uns geschehen. An Christus wurde deutlich, dass der Tod nicht die letzte Station unseres Lebens bleiben wird.

Diese Frohe Botschaft richtet sich an jeden einzelnen von uns. Sie gibt uns eine letztgültige Hoffnungsperspektive. Seit der Auferweckung Jesu durch den Vater führt der Tod nicht in ein sinnloses Ende, sondern wird zum Anfang eines neuen, unvergänglichen Lebens. Seine Macht ist grundsätzlich gebrochen. Und das Leben hat sich stärker als der Tod erwiesen. Mit der Auferweckung Jesu hat die neue Schöpfung Gottes bereits keimhaft begonnen: In ihr behauptet sich die Wahrheit gegenüber Lüge und Unwahrheit. Die Gerechtigkeit setzt sich gegenüber dem Unrecht durch. Die Liebe besiegt den Hass.

Darüber hinaus können uns diese Botschaft von der Auferweckung Jesu Christi und die Erscheinungen, durch die sich der Auferstandene als im neuen Leben Gottes stehend geoffenbart hat, auch darauf hinweisen: In Jesus, dem Auferstandenen, ist bereits ein Mensch in seiner Bestimmung bei Gott angekommen und damit ist der Anfang der Endgültigkeit für Mensch und Welt gesetzt. Der Glaube an den Tod und die Auferstehung Jesu vertröstet uns somit nicht auf das Jenseits. Vielmehr öffnet er uns auch die Augen für die endgültige Bestimmung unserer Welt. Er ermöglicht uns einen neuen Blick auf das von Gott gewollte Ziel der Schöpfung, die unser Lebensraum ist.

Die Auferstehung Jesu ist weder isoliert auf diesen hin noch isoliert auf uns hin zu sehen. Sie ist durch die Überwindung des Todes geradezu ein kosmisches Ereignis. Mit ihr hat ein Prozess seinen Anfang genommen, der sich bis zur end-

gültigen Befreiung der Welt von den Mächten des Vergehens und des Todes fortsetzen wird. Diese Bewegung hin auf die Überwindung aller Todesmächte wird niemals mehr versanden, bis die Welt dem Leben Gottes zugeführt sein wird. Diese Hoffnung ist keine Utopie, die weder Ort noch Zeit besitzt, in denen sie sich erfüllen könnte. Diese Hoffnung ist vielmehr eine Vision des Glaubens, die den Blick auf „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (vgl. Offb 21,1) freigibt. Diese Vision hat mit der Auferstehung Jesu bereits begonnen, Wirklichkeit zu werden. Im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus sind uns damit Horizonte aufgegriffen, die ein Erahnen der „neuen Schöpfung“ (vgl. 2 Kor 5,17) wirksam werden lassen und uns Kraft geben können.

Die erlösende Teilhabe des Christen an Tod und Auferstehung Jesu, d.h. unsere Christugemeinschaft ist begründet in der Taufe, die uns über Konfessionsgrenzen hinweg verbindet. Durch die Taufe hat sich

der Lebensweg Jesu ins Leben eines jeden Getauften eingezeichnet – mit allen Konsequenzen: mit Leiden, mit Tod und Grab, aber auch mit seiner Auferstehung. Wir haben in der Taufe die Gemeinschaft mit Christus erlangt, die durchaus nicht von Folgen frei ist. Die Teilhabe am Todesleiden Jesu wird uns im Laufe unseres Lebens zunehmend bewusst. Unser Leben läuft nicht ohne Härten und schmerzliche Geburtswehen ab. Es verlangt uns einiges ab, bis wir uns in Christus eingelebt haben und ihm im Leiden gleichförmig geworden sind. Das Werden des neuen Menschen ist, wie es Paulus bildhaft ausdrückt, mit der Kreuzigung des alten Menschen verbunden „Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt“ (Röm 6,6) stellt er fest.

In der Kraft dieser Gemeinschaft mit Christus und der Zugehörigkeit zu ihm in seiner Auferstehung werden wir an seinem neuen Leben im Lichte Gottes teilhaben. Der von den Toten erstandene Herr ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern

und Schwestern. Was Gott an ihm an Ostern wirkte, das wird er auch an uns tun. Mit Christus hat er für uns alle einen neuen Anfang gesetzt und gezeigt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Und somit leben wir nicht, um zu sterben, sondern um zur Vollendung zu gelangen und über den Tod hinaus in Gottes unzerstörbarem Leben sein zu dürfen. Gehen wir in diesem stärkenden Glauben unseren Weg durch die österliche Bußzeit auf das Fest des Lebens zu!

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen eine frohe und gesegnete Fasten- und Osterzeit.

Ihr Pfarrer von Garching
St. Severin v. N.
Michael Ljubisic



Pfarrerin Kathrin Frowein (Bild Mitte) von der Laudatekirche konnte im Januar ihr 25jähriges Ordinationsjubiläum begehen. Anlässlich des Ökumenischen Gottesdienstes zur Einheit der Christen gratulierte auch die katholische Pfarrgemeinde St. Severin. Im Bild: Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner und Pfarrer Michael Ljubisic.

Anmerkung: Ordination (lateinisch *ordinatio* „Bestellung, Weihe“) ist eine gottesdienstliche Handlung im Christentum und im Judentum. In fast allen Kirchen werden durch die Ordination Gläubige zum geistlichen Amt beauftragt.

Die beste Phase in 300.000 Jahren Homo sapiens: Gedanken zum Osterfest und dem Grund zur Hoffnung

„Vor 300.000 Jahren begann der Homo sapiens, die Erde zu bevölkern. Über 100 Milliarden Menschen wurden seitdem auf dem Planeten geboren. Ihr Leben war meist kurz und schmerzhaft, geprägt von Hunger, Unterdrückung, Krankheit, Armut und Gewalt. Keine dieser Plagen hat die Menschheit bis heute besiegt. Aber alle erheblich verringert. Fast durch die gesamte Geschichte waren Entbehrung und Qual bestimmend für den Alltag von über 90 Prozent unserer Vorfahren. Heute sind wir auf dem besten Weg, das Verhältnis umzukehren. Von den gewaltigen Verbesserungen der Lebensumstände in sämtlichen Kategorien profitiert nicht nur jene kleine, elitäre Gruppe von Europäern oder Nordamerikanern, sondern die große Mehrheit der Weltbevölkerung. Immer wieder gab es in unserer Geschichte Entwicklungsschübe, in denen die großen Geißeln der Menschheit zurückgedrängt werden konnten. Eine solche Epoche des Erfolges erlebt unsere Spezies auch jetzt, in unserer Zeit. Und was für eine! Wir sind Zeugen und zugleich Akteure eines wahren Quantensprungs bei der Verbesserung der Lebensumstände. Nahezu alle Kurven zeigen steil nach oben. Die positiven Entwicklungen sind umfassender als in allen bisherigen Perioden. Die Dimension des Fortschritts, den die Menschheit allein in den vergangenen fünf Jahrzehnten erreicht hat, ist größer als der Fortschritt in ihrer gesamten Historie zuvor. Wir erleben die beste Phase in 300.000 Jahren Homo sapiens.“

Liebe Geschwister in Christus,
Lich hab die Augen aufgerissen beim Lesen dieser Zeilen; stimmt das wirklich???? Das passt so gar nicht zu den eher düsteren Farben, in denen die Welt in der ZEIT, im SPIEGEL oder den Tageszeitungen grade gezeichnet wird. „Frohe Botschaft“ heißt das Bändchen von Walter Wüllenweber, dem ich das Zitat entnommen habe (S. 21f). Das wäre ja schön... Vielleicht sehen wir tendenziell eher zu schwarz?

Und so ähnlich, nur noch viel krasser geht es uns sicher allen am Ende der Zeit, bei der Auferstehung am Jüngsten Tag: wir werden die Augen aufreißen und fassungslos fragen: „Stimmt das wirklich? Das wäre ja schön!“

Auch Wüllenweber sieht, dass mit allen unbestreitbaren guten Entwicklungen nicht jedes Problem gelöst ist: „Die Tatsache, dass die Kurven nach oben gedreht werden konnten, ist kein Grund zur Entwarnung. Krieg und Terror, Armut und die unerträglich ungerechte Verteilung des Reichtums bleiben ungelöste Aufgaben.“ (ebenda, S. 25) Und im Glauben ist es genauso: Bis wir alle eingegangen sein werden in Gottes Reich, bis Christus wiederkommt und eintritt, was in der Offenbarung verheißen wird („...und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz - denn das Erste ist vergangen!“ Offbg 21,7), bis dahin bleibt noch eine Menge zu tun, auszuhalten - für viel zu viele auch nach wie vor: zu erleiden.

Dennoch haben Christinnen und Christen Grund zur Hoffnung auf Ewigkeit nach dieser Welt, und die feiern wir in diesen Tagen mit dem Hochfest der Auferstehung Jesu Christi. Jesus verspricht (Joh 14, 19): „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Ich zitiere noch einmal Wüllenweber: „Es steht nicht gut um die Menschheit. Aber besser als jemals zuvor.“

Ich wünsche uns allen von Herzen frohe Ostern.

Ihre Pfarrerin Kathrin Frowein



Auf dem Weg zum Osterfest

Als Jesus nach Jerusalem kam,
er den Esel sich zum Reittier nahm.

Nicht hoch zu Ross und unnahbar,
sondern wie ein Lasttier – den Menschen nah.
Den Jubel nahm er dankend an,
denn er wusste, wie schnell sich das ändern kann.

Den bitteren Hass er bald musste spüren,
das sollte ihn zum Leiden führen.
Dann seinen Freunden beim Abschiedsmahl
hat er schon verkündet die nahende Qual.

Und was den Herrn so menschlich lässt sein,
sind Angst und Schmerz und bittere Pein,
die er genauso hat erduldet
und das sogar ganz unverschuldet.

So viele konnten ihn nicht verstehen,
drum musste er den Kreuzweg gehen.
Die Lasten der Welt hat ER getragen,
die Nöte der Menschen und ihre Plagen.

Mit seinem Tode kam die Nacht,
in die ER selbst das Licht gebracht.
Am Ostertag ist ER erstanden,
die Frauen leer sein Grabe fanden.

Unglaublich war´s, was da geschah,
können wir HEUTE es verstehn?
Dass der Herr den Tod in Leben verwandelt
und aus Liebe zu uns so hat gehandelt?

Wer gläubig das verstehen kann,
auch von Herzen Ostern feiern kann.

Marlene Goldbrunner

Ostern - Friede sei mit Euch!

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Joh 20,19-23

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Ich darf hier ein paar Gedanken zum Thema Frieden schreiben. Die oben genannten Worte von Jesus aus dem Evangelium nach Johannes 20,19-23 sollen mir als Inspiration dienen. Gerade als ich diese Worte schrieb, fand in München die Sicherheitskonferenz statt und zugleich erreichte mich eine traurige Nachricht über Aleksiej Nawalny's Tod. Momentan kommen mir andere Worte in den Sinn aus dem Buch des Propheten Jeremia und dem Brief von Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki.

Jer 15,8: Wir hofften auf Frieden, doch es gibt nichts Gutes; auf die Zeit der Heilung, doch siehe: Schrecken!

1 Tes 5,2-3: Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben...

Ich hoffe wirklich, dass die Prophezeiung Jeremias diesmal nicht in Erfüllung gehen wird und die Worte des heiligen Paulus noch Zeit haben in Erfüllung zu gehen. Ich hoffe, dass diese (Sicherheits)Konferenz der Welt etwas Gutes und vor allem Frieden bringen wird. Ich denke, dass ich diese Hoffnung haben kann, denn wenn ich im Evangelium lese kann Jesus kommen und sogar Türen durchbrechen, auch wenn diese bereits verschlossen

sind. Selbst, wenn viele die Hoffnung auf Verständigung, Versöhnung und Frieden verloren haben. Selbst wenn wir von Unruhe, Pessimismus und Angst vor der Zukunft beherrscht werden. Er kann damit umgehen und uns Frieden bringen.

Während der Trauerliturgie gibt es dieses schöne Gebet: Gott unser Vater für unser Bruder/unsere Schwester ist der Weg durch diese Welt zu Ende gegangen. Komm ihm/ihr voll Liebe entgegen und gib ihm/ihr den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Ein schönes Gebet, aber müssen wir auf den echten Frieden bis zum Tod warten? Können wir diesen erst nach dem Tod erfahren? Ich denke, so tragisch ist es Gott sei dank - nicht!!!

Bitte beachten Sie, dass Jesus uns in jeder hl. Messe mehrmals den Frieden verspricht, zum Beispiel: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; Der Friede des Herrn sei alle Zeit mit euch! Gehet hin in Frieden!

Jesus will uns den Frieden geben, den die Welt uns nicht geben kann - oder welchen wir momentan auf der Welt nicht erleben können. Gott wünscht jedem von uns Frieden, er will uns mit seinem Frieden beschenken. Das Zeichen des Friedens geben wir uns vor dem Empfang der heiligen Kommunion. Eine gute Teilnahme an der hl. Messe kann uns mit echten göttlichen Frieden erfüllen. Ein gutes Gebet kann uns den Gottes Frieden und seine Liebe spüren lassen.

Eben hörten wir im Evangelium, dass Jesus zu den erschrockenen und im Saal eingeschlossenen Jüngern gekommen ist und sagte: Der Friede sei mit euch, er wünschte ihnen vor allem Frieden, er wiederholte es zweimal: Der Friede sei mit euch, danach, so wie das Evangelium es sagt, gab er ihnen den hl. Geist.

Die dritte Person in Gott ist der hl. Geist, der vor allem der Geist des Friedens ist. Der Frieden, mit dem uns Gott beschenken will, ist nicht

der Frieden, den wir uns manchmal wünschen, wenn uns etwas nervt z.B. unsere Kinder, der Ehemann, die Ehefrau oder andere Menschen, wenn wir gestresst oder übermüdet sind. Es ist kein Frieden der auf Kompromissen beruht, damit es jedem gut geht, es ist kein durch Drohungen und Gewalt erzwungener Frieden, so wie es oft in der Welt vorkommt z.B. wie im Krieg.

Der Frieden Gottes ist ganz anders, er gibt uns Freude und Sicherheit. Wenn der hl. Geist bei uns einkehrt, so ist sein Wirken in uns sehr beruhigend, er gibt uns Frieden und Gewissheit, dass wir in Gottes Händen sind.

Einen Menschen, in dem der hl. Geist wohnt, kann man am besten an seinem inneren Frieden erkennen. Dort, wo er erscheint, kehrt Frieden ein. Wo Streit und Sturheit herrscht, versucht er Frieden und Eintracht zu stiften, denn der hl. Geist ist hauptsächlich der Geist des Friedens und der Liebe. Die Liebe, so wie zwischen Gott Vater und Sohn ist. Öffnen wir uns der Kraft des hl. Geistes, rufen wir ihn in unseren Nöten, laden wir ihn in unser Leben ein.

Bitten wir Gott innig, dass der Geist des Friedens und der Liebe die ganze Welt umfasst und wandelt. Und bemühen wir uns selbst mit allen Menschen nach Möglichkeit in Frieden zu leben und versuchen dort Frieden zu bringen, wo immer wir sind.



Ihr Pater Jan Kulik

Wir haben einige Gemeindemitglieder gefragt, "Was macht aus christlicher Sicht den Menschen aus". Hier ihre Antworten.....

Markus



Die Einzigartigkeit und Liebe

Lovrenka



Liebe zu sich und zu den anderen

Thomas



jeder Mensch ist einzigartig und von Gott geliebt

Rita u. Maria



jeder wird akzeptiert, egal welcher Herkunft

Andrea, Sophie u. Thomas



die Einzigartigkeit jedes Menschen

dass er sich um andere kümmert

Ulrike



Marco



die Möglichkeit das Hundertfache (eine wahre Freude) erfahren zu können

Annette

den Blick für den anderen und über den eigenen Tellerrand hinaus



Elsa Mary



get peace by praying

Bernhard



ein offener Blick für die anderen



Steffi und Friedi

Ganz egal was andere Menschen über ihn sagen; jeder Mensch hat eine unglaubliche Würde und ist unendlich von Gott geliebt

Danijel



Nächstenliebe

Durch Sein Leiden und Seinen Tod am Kreuz hat uns Jesus erlöst

Erlöst wovon?

In meiner Jugend fragte mich einmal ein Katholik aus meiner Familie: „Wovon hat uns Jesus eigentlich erlöst?“ Ich antwortete, wie ich es im Religionsunterricht gelernt hatte: „Von unseren Sünden“. Am Gesichtsausdruck meines Gegenübers konnte ich ablesen, dass ihm meine Antwort nicht viel weitergeholfen hat. Und ich meine, vielen geht es ähnlich.

Heute würde ich hinzufügen: Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hat uns Jesus die ewige Erlösung geschenkt. Sein am Kreuz von Golgotha vollbrachtes Werk ist von größter Bedeutung für gläubige Christen. Jesus hat uns erlöst von der Abhängigkeit vom Bösen. Das ist es, was die Kirche unter Erbsünde versteht. Durch seinen Tod und seine Auferstehung sind wir von der Macht der Sünde und des Todes befreit. Wir haben Zugang zum ewigen Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

Dabei fällt mir ein Dokumentarfilm ein, den ich jüngst im Fernsehen angeschaut habe, über ein „Hexendorf“ in Kenia. Die ländliche Bevölkerung dort sucht bei einer gefühlten Bedrohung eine Person – meist eine Frau –, die „Handlanger“ des Bösen ist, und grenzt diese aus. Die dort entstehende Kirche versucht, die Menschen von solchen Vorstellungen zu befreien, indem sie das Gute und Böse besser definieren lehrt. Der Glaube führt so in die Freiheit der Kinder Gottes.

Gottesbild und Menschenbild

Ähnliche Beispiele gibt es viele in der Geschichte. Indem das Christentum das Bild des barmherzigen Gottes aufgezeigt hat, hat es auch das Menschenbild revolutioniert. Gottesbild und Menschenbild hängen zusammen. Das Ideal der Nächstenliebe gegenüber den Armen und Kranken hat die ersten Krankenhäuser entstehen lassen. In Frankreich wurden sie „Hôtel

Dieu“ genannt, d.h. die Herberge Gottes. Da Jesus sich mit den Kranken, den „geringsten Seiner Brüder“ identifiziert, wohnt im Krankenhaus letztlich Gott selbst; das ist die Idee hinter dem Wort. Im Zentrum von Paris, auf der Île de la Cité, kann man noch immer groß diese Lettern auf einem Krankenhaus sehen.

Auch die Abschaffung der Todesstrafe in den meisten westlichen Demokratien hängt mit den christlichen Wertvorstellungen und dem christlichen Menschenbild zusammen.

Allerdings spüren wir alle, dass wir das Gute zwar wollen, allzu oft aber das Schlechte tun, das wir nicht wollen, wie der Apostel Paulus es darlegt. Mit dem Beistand von oben (Gebote, Evangelium, Sakramente, Gnade, ...) wird uns geholfen. Jeder, der es selbst erlebt hat, dass er sich nach einem Gebet eher zu einer moralischen Handlung durchringen konnte, wird be-

stätigen, dass der Glaube hilft, das Gute zu verwirklichen.

Das Christentum steht auch am Ursprung der Menschenrechte. Wenn das Christentum in unserer Gesellschaft zurückgedrängt wird, besteht die Gefahr, dass das Lebensrecht Ungewollter beschnitten wird, Schwache an den Rand gedrängt werden und der Egoismus einzelner Gruppierungen zunimmt.

Durch das Christentum wird das Gute im Menschen gekräftigt. Jesus verkörpert als Gottmensch das vollkommen Gute – und wir als Getaufte haben Anteil daran. Auch die Ungetauften und Menschen anderer Religionen sind im Heilsplan Gottes eingeschlossen.

In der Auferstehung Jesu triumphiert das Gute über das Böse, das Leben über den Tod.

Frohe Ostern!

Dr. Friederike Vogl



„Ostern“ Bild: gemeindebriefdruckerei.de

75 Jahre Grundgesetz – Welches Menschenbild steht dahinter

Die deutsche Verfassung, unser Grundgesetz aus dem Jahr 1949, wird heuer 75 Jahre alt. In der Präambel heisst es: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen hat sich das deutsche Volk dieses Grundgesetz gegeben.“

Die Geschichte hat gezeigt, dass staatliches Recht und Gesetz inhaltlich massives moralisches Unrecht sein kann. Deshalb stehen Volk und Staat unter der letzten Verantwortung vor Gott. Dem haben 1949 auch die humanistisch gesonnenen Abgeordneten zugestimmt im Sinne einer übergeordneten überstaatlichen Moral. Es bezieht sich nicht auf ein bestimmtes Gottesbild, sondern es ist eine Art Platzhalter für das Höhere. Da kann beispielsweise der nicht glaubende Mensch auch sein eigenes Gewissen einsetzen.



Der wichtigste Satz steht gleich im ersten Artikel: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Die Väter und Mütter des Grundgesetzes hatten die grauenhaften Verbrechen des Naziregimes vor Augen, als sie sich dazu entschlossen, die Würde des Menschen ganz nach vorn zu stellen.

Staatliche Ziele stehen nicht absolut, sondern in einem dienenden Verhältnis zu den Menschen. Die Schreckensherrschaft des Dritten Reiches hat die Würde des Menschen mit Füßen getreten. Bei den Beratungen zum Grundgesetz war man sich einig, dass so etwas nie wieder passieren darf. Deshalb lässt sich der Schutz der Menschenwürde nicht vom Parlament außer Kraft setzen, sondern unterliegt der sog. Ewigkeitsgarantie, niedergeschrieben im Artikel 79 Absatz 3.

Unsere Verfassung stellt den Menschen in den Vordergrund. Das entspricht dem christlichen Menschenbild: Verantwortung und Würde des Menschen, die er als Bild Gottes hat. Humanisten teilen zwar den Gottesbezug nicht, aber das inhaltliche Verständnis von Menschenwürde.

In Art. 1, Abs. 2 heisst es: „Das deutsche Volk bekennt sich darum zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten.“

Das Verständnis von Menschenwürde und Menschenrechten rühren sowohl aus dem christlichen als auch aus dem humanistischen Menschenbild. Sie sind jedem Menschen von Gott bzw. der Natur direkt gegeben, also nicht erst vom Staat verliehen. Der Staat hat sie zu respektieren und zu garantieren.

Auch die Freiheitsrechte in Artikel 4, die Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit basieren auf christlichen Werten.

Nach Art. 79 und Art. 19 Abs. 2 gehören alle Grundrechte in ihrem Wesensgehalt zum unveränderbaren Kern des Grundgesetzes. Sie sind „unmittelbar geltendes Recht“.

Im Jahr 1949 waren 90 % der Deutschen christlich, auch die Mütter und Väter des Grundgesetzes. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass zentrale christliche Werte, das christliche Menschenbild, in die Verfassung einfließen.

Was ist ein Menschenbild

Die Werte und Regeln des Zusammenlebens im Staat werden durch das Verständnis vom Menschen (Menschenbild) bestimmt.

Wer ist der Mensch? Ein sich zufällig hochentwickeltes Säugetier, oder ist er Gottes Geschöpf?

Hat der Mensch eine Aufgabe und Verantwortung? Woher kommt sie? Woher kommt das Gewissen? Ist der Mensch „gut“ oder „schlecht und böse“? Welchen Wert hat ein Mensch, ein Menschenleben? Gibt es unterschiedlich wertvolle Menschen?

Das Christliche Menschenbild

Wir Christen glauben: Sein wahres Bild hat uns Gott in Jesus Christus gezeigt. Der menschenfreundliche gnädige Gott will, dass auch wir menschenfreundlich und barmherzig sind. Der Mensch ist von Gott zu seinem Bilde geschaffen. Von daher hat er seine Würde und Verantwortung vor Gott und den Menschen. Das bestimmt seine Werte und Regeln.

Das steht im Gegensatz zu einem Menschenbild des absoluten Gehorsams (z.B. Kommunismus, Nationalsozialismus, Islamismus...). Bei diesem Menschenbild hat der Mensch den Machthabern und der Gemeinschaft in unbedingtem Gehorsam zu dienen und nützlich zu sein. Das bestimmt seinen Wert und setzt die Regeln. Der Einzelne ist nichts, die Gemeinschaft und der Machthaber ist alles.

Das Menschenbild im Islam

Laut dem Koran ist der Mensch eine Art Stellvertreter Gottes auf Erden. Demnach wird die Sichtweise vertreten, dass Gott dem Menschen ein Stück weit seine göttlichen Eigenschaften verlieh, als er ihm seinen Geist einblies. Dadurch habe nur der Mensch die besondere Würde und die Fähigkeiten, die er als Stellvertreter Gottes benötigt. Der Mensch ist in seinem Wesen das Geschöpf Gottes

Es gibt Unterschiede im christlichen und islamischen Menschenbild.

Beide haben aber gemeinsam:

- Es gibt einen Schöpfergott.
- Der Mensch hat einen freien Willen und ist für sein Handeln verantwortlich.
- Dem Menschen ist freigestellt, zu glauben oder nicht.
- Alle Menschen sind vor Gott und dem Gesetz gleichgestellt.



Herbert
Bauernfeind

„Für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschenwürde“

Anmerkungen zur aktuellen politischen Situation in Deutschland



Pfarrerin Kathrin Frowein

Liebe Mitmenschen, Geschwister, eins meiner Kinder brauchte einen neuen Schreibtisch.

Wir sind also zu einem Möbelhersteller gefahren; wir haben was ausgesucht und gekauft - und zwar zum Selbermontieren. Das war leichtsinnig... Wir haben ihn aufgebaut, den Schreibtisch, das Kind und ich. Irgendwie. Irgendwie war das auch befriedigend.

Aber Teile der Anleitung haben wir nicht verstanden. Und was wir meinten, verstanden zu haben, das haben wir teilweise offensichtlich falsch umgesetzt. Wir haben Stunden gebraucht. Ja: am Ende stand er. Bisschen wackelig allerdings. Sieben Schrauben waren übrig. Und voll belastbar war dieses Machwerk nie. Und dann brauchte dasselbe Kind - einen Kleiderschrank. Diesmal war ich klüger.

Ich bin in mich gegangen, auf was es mir in dem Moment grade ankommt: Auf die Befriedigung, den Schrank mit eigenen Händen aufzubauen? Auf den Preis, weil es möglichst günstig sein soll? oder doch auf die stabile Bauart, so dass das Ding nachher nicht unter den Kleiderstapeln zusammenklappt..?

Ausgesucht, bestellt und bezahlt hab ich - mit der Montage allerdings hab ich diesmal Profis beauftragt. Diesmal sind keine Schrauben übrig geblieben. Der Schrank steht felsenfest, heute noch. (Dabei ist das dazugehörige Kind längst ausgezogen.)

Liebe Geschwister, warum erzähl ich von Kinderzimmermöbeln?

Die Welt sehnt sich nach Frieden. Frieden zu schaffen, den Weltfrieden aufzubauen und zu erhalten, das ist komplexer als ein IKEA-Schreibtisch. Auch für die Fachleute. Die entsprechenden Anleitungen sind schwer zu verstehen, auch widersprüchlich; man meint, man hat was verstanden, und setzt es dann manchmal trotzdem falsch um; das Ergebnis ist etwas wackelig und nicht voll belastbar, und am Ende sind ein paar Schrauben übrig. Oder zumindest locker.

Die Dichte an Krisen und Kriegen setzt die Demokratie derzeit schwer unter Druck. Ja, die demokratischen Verhältnisse sind stabiler als vor dem zweiten Weltkrieg - aber wir erkennen bedenkliche Entwicklungen. Fakten und Wahrheiten auf der eigenen Seite zu haben, das reicht nicht mehr aus, um eine Wahl zu gewinnen.

Auf keinen Fall dürfen wir jetzt mit dem Weltfrieden und der Demokratie den gleichen Fehler machen wie ich beim Einkauf von Möbeln für's Kinderzimmer.

Wir dürfen keinesfalls die falschen Prioritäten setzen. Wir dürfen den eigenen Sachverstand, den eigenen Durchblick und Überblick nicht überschätzen und vor allem dürfen wir auf gar keinen Fall die Verantwortung für den Aufbau in die falschen Hände legen.

Ja: „Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen. Ausgenommen: alle anderen“, sagt Winston Churchill;

Das gerät nämlich immer mehr Menschen aus dem Blick: der gigantische, der unschätzbare Wert unserer Verfassung, unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Niemand darf diskriminiert werden: kein Einzelner, keine Einzelne, keine Menschengruppen.

Aber: Auf persönlicher wie auf kollektiver Ebene neigen Menschen dazu, sich in selbstzerstörerische Aktivitäten zu stürzen. 8-10% der Bevölkerung pflegen ein gefestigtes rechtsextremes Weltbild.

Die sehen anderen beim Regieren zu; sie beobachten auch Fehlleistungen, kann ja nicht anders sein; und statt jetzt Fachleute und Fachwissen zu suchen, Spezialisten zu beauftragen und die Kosten dafür zu tragen, statt dessen überschätzen sie maßlos den eigenen Sachverstand und Weitblick und legen die Macht, legen die Verantwortung sehenden Auges in die falschen Hände - und wählen rechtsextrem. Das ist hochgradig selbstzerstörerisch.

Die Macht, die vom Volk ausgeht, sie darf nur dazu dienen, Verletzungen und Ungerechtigkeit zu verhindern. Sie darf nicht dazu dienen, Leid zu erzeugen. Bei niemandem.

Ja, auch die Bibel enthält rassistische, frauenfeindliche, homophobe Haltungen, und Konfuzius und Latotse und Buddha haben schon lange vor Paulus und Jesus allgemeingültige Moralgesetze begründet, nämlich: nicht nur allen Menschen kein Leid zuzufügen, sondern überhaupt keinem fühlenden Wesen Leid zuzufügen.

Moral, Kunst, Spiritualität und Kreativität, das sind universelle menschliche Eigenschaften, verankert in der DNA aller Menschen, entstanden im Afrika der Steinzeit.

Ich will/wir brauchen eine Demokratie, die sich gegen ihre eigene Abschaffung wehrt und konsequent die Grundrechte achtet.

Andere Meinungen muss man in einer Demokratie aushalten, aber Verharmlosung oder die Glorifizierung von NS-Verbrechen müssen auf energischen Widerstand stoßen, und genauso Rassismus, Antisemitismus, Gewaltfantasien über den politischen Gegner oder Personengruppen.

Deutschland hat sich an politische Pläne zur Durchsetzung verfassungsfeindlicher Gesinnung fast schon gewöhnt; und es könnte der AfD gelingen, die Demokratie zu schädigen, auch ohne selbst (schon) an der Macht zu sein. Das ist selbstzerstörerisch.

Warum wählt jemand AfD? Fragen wir sie, die Wählerinnen und Wähler. Fragen Sie sie, wo immer Sie einem/einer begegnen! Hören wir die Ängste, den Ärger, den Frust vielleicht, die Sorgen; die darunter liegenden Bedürfnisse nach Wohlstand etwa, nach Sicherheit - wir teilen sie ja vermutlich alle.

Aber es ist für alle Beteiligten förderlicher, Bedürfnisse durch Kooperation zu erfüllen, durch Zusammenarbeiten, durch Hilfe statt durch Konkurrenz oder gar durch Hassparolen. Von ihrer Natur her bereitet es Menschen erwiesenermaßen Freude, zum Wohlergehen anderer beizutragen: sofern sie das freiwillig tun können.

Die friedliche Beendigung des Kalten Krieges beweist: Wenn Menschen die richtigen Entscheidungen treffen, lassen sich selbst Konflikte zwischen Supermächten friedlich lösen.

Ja, unsere kleinen Begegnungen im Alltag, unser Einflussbereich durch Begegnungen und Gespräche scheint verschwindend gering. Aber ich bin überzeugt: lebendige, offene Begegnungen, gleichberechtigt von beiden Seiten, das sind die kleinen Schrauben, die wir in Händen halten.

Und das sind zugleich genau die, die am Ende übrig bleiben, wenn der Weltfrieden wackelt.

Einzelgespräche von Mensch zu Mensch: das sind die Stellschrauben, die wir festziehen können am wackeligen Weltfrieden, wir - und vielleicht sonst kaum jemand, weil sich die Menschen ja in ihren sozialen Blasen bewegen.

Unsere Bekanntenkreise, unsere Netzwerke sind ja fatalerweise viel homogener als früher, und am stärksten polarisiert sind die Gruppen der Wählerinnen und Wähler von den Grünen - und von der AfD.

Das verstärkt die jeweiligen Weltbilder natürlich immer noch weiter, und dagegen anzugehen, das gelingt nur als gesamtgesellschaftliche Bemühung aller im Kontakt, eins zu eins, mit den Mitmenschen.

Wer überhaupt noch mit Menschen aus anderen Netzwerken in Kontakt kommt, das sind Sie und ich. Nachbarinnen und Nachbarn, U-Bahn-Kontakte vielleicht, die Plaudereien im Supermarkt: der Mensch ist ein Lebewesen der Kooperation.

Also sollten wir kooperieren. Und kommunizieren. Nicht wegschauen und schweigen. Sondern nachfragen, verstehen wollen, Aufmerksamkeit schenken - und Empathie ist nicht dasselbe wie rationales Verständnis.

Grad die Kirchen, grad die Christen dürfen nicht wieder schweigen und zuschauen oder gar umfallen. In aller Offenheit bitten wir bei jeder Gelegenheit und jeden Mitmenschen, demokratisch zu wählen statt rechtsextrem, damit wir auch in Zukunft mit allen anderen ein glücklicheres Leben führen können - wir - und unsere Nachkommen.

Überlassen wir die Deutungshoheit über unser Land und unser Leben, über die Menschen und unseren Planeten nicht der AfD. Suchen wir den echten menschlichen Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern um uns herum; wirken wir auf unsere Mitmenschen ein für eine stabile, belastbare Weltordnung und: retten wir jede Stimme für Frieden und Freiheit, so lange es noch geht.

*Pfarrerin Kathrin Frowein
Laudatekirche*



Bild: Christian Schmitt In: pfarrbriefservice.de

Unsere Kirchtürme unterhalten sich

Kennen Sie das Osterlachen? Mancherorts ist es üblich, am Ende der Osternacht einen Witz zu erzählen, damit sich das Weinen um den Tod Jesu in ein frohes Lachen und die Freude über die Auferstehung verwandle. Zur inneren Freude möge auch das folgende heiter-besinnliche Gespräch der „geistlichen Türme“ von Garching und Hochbrück beitragen.

Marlene Goldbrunner

Das Turmgespräch

(St. Severin) Wie schön und schlank seh ich doch aus und rage weit über Garching hinaus! Ich lenke gen Himmel der Menschen Augen, denn ohne den Himmel würde die Welt nichts taugen.

(St. Katharina) Ach komm, jetzt gib doch nicht gar so an! Was du machst, ich schon lange kann. Denn ich steh schon länger in Garching als du, auf mich strömen täglich die Menschen zu.

(St. Severin) Aber so rank und schlank wie ich bist du ja nicht, siehst eher aus wie ein Schwergewicht!

(Laudate) Hallo, ihr zwei, was hör ich denn da? Neben euch bin ich nämlich auch noch da! Ihr werdet doch nicht über die Figur euch streiten in diesen schwierigen Kirchenzeiten!

(St. Severin) Jetzt hat der Kleine auch was zu sagen, er mischt sich einfach ein, ohne zu fragen.

(Laudate) Reg dich nicht auf, beruhige dich, der Nachbar vom Rathaus bin nämlich ich! Da könnt ihr zwei euch ruhig streiten, doch ich lausche dem Stadtrat in diesen Zeiten.

(St. Katharina) Ja, ja, auch wenn ich die Alte bin, hör ich noch gut und weiß ebenso genau, was die Stadt hier tut.

(St. Severin) Und ich seh wie der erhobene Zeigefinger aus, ich treibe den Garchingern schon die Faxen aus.

(Laudate) Komm, nimm dich nicht so wichtig und denk mal dran, dass man allein als Turm gar nichts ausrichten kann. Wir müssen schließlich zusammenhalten, dann kann sich der christliche Geist wieder entfalten.

(Franziska R.) Hallo, ihr drei, darf ich auch noch was sagen? Bin zwar nur in der Filiale, doch ich will es wagen. Bei mir in Hochbrück wird schließlich das Geld gemacht, denn hier lebt die Industrie in voller Pracht. So viele kommen zwar nicht in die Kirche bei mir, aber wie ist es denn bei euch, was sagt denn ihr?

(St. Katharina) Naja, ich bin ja nicht immer in Betrieb, aber ich weiß, die Garchinger haben mich lieb. Tagtäglich kommen viele zu mir, entzünden kleine Kerzen und beten hier.

(St. Severin) Zu mir kommen auch immer wieder die Leute, ich bin ja die Garchinger Pfarrkirche von heute. Dass manche dich, meine alte Schwester, lieben sehr, das macht mir sicher das Leben nicht schwer. Denn Pfarrer und Kirchenmusiker wohnen neben mir im Haus, da ist immer Gebet und Musik im Gotteshaus.

(St. Katharina) Was ist das schon? Bei mir im alten Pfarrhaus nebenan ich von wichtigen Bewohnern berichten kann. Kirchenangestellte und zwei Hunde wohnen hier eben und erfüllen das schöne Haus mit frohem Leben.

(Laudate) Ich hör euch ja gern zu, aber darf ich noch was sagen? Meine Kirche hat schon auch was, das kann ich wohl sagen. Man soll sie sogar für das „göttliche Wohnzimmer“ halten, denn da ist es gemütlich und leicht zum Umgestalten.

(Franziska R.) Merkt ihr was? Könt ihr was sehen? Dass wir uns bei unsrem Reden um uns selbst nur drehen! Dabei haben wir als Türme ganz was anderes zu tun, darauf möchte ich verweisen nun. Aufgrund unserer Höhe sehen wir doch viel mehr, nur sich selbst zu sehen, das ist nicht schwer! Aber wahrzunehmen, was die Zeit so mit sich bringt, was die Menschen bewegt, was scheitert oder gelingt, das sollen wir sehen und dann auch zeigen, dass wir die Richtung zum Himmel zeigen.

(St. Severin) Du hast recht! Den Menschen eine Richtung zu geben, das ist wichtig, das bringt sie weiter im Leben.

(Laudate) Dabei kommt es nicht auf katholisch oder evangelisch an, sondern vielmehr darauf, was der Glaube schenken kann.

(St. Katharina) Richtig, lasst Euch deshalb von mir, der Alten, sagen, die Weisheit der Alten ist wichtig in diesen Tagen. Auf sie zu hören, das wäre nicht schlecht, denn sie haben in vielen Dingen oft recht. Ihre Erfahrung aus den schwierigen Zeiten kann den Blick der jungen Menschen doch weiten, damit sie erkennen, was wirklich tragen kann und ihnen eine gute Zukunft schenken kann. Die Liebe ist es, die von Gott geht aus, und durch jene, die sie leben, strahlt sie hinaus.

**Drum jeder Mensch es endlich verstehe,
dass alles, was man tut, in Liebe geschehe!**



Unsere Kirchtürme
St. Severin, Laudate, St. Franziska R., St. Katharina

Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Herrmann



Prof. Dr. Wolfgang Herrmann (Bild) war von 1995 bis 2019 Präsident der Technischen Universität München. Seit dem Jahr 2020 wohnt er in Garching.

Pfarrerin Katarina Freisleder hat ihn kurz zum Thema „Glaube und Wissenschaft“ interviewt.

Lieber Herr Professor Herrmann, Sie sind katholischer Christ und haben ein großes Herz für die Ökumene. Als Chemiker sind Sie in den Naturwissenschaften tief verwurzelt und haben die TUM als Präsident an die internationale Spitze geführt – Wurzeln und Flügel.

Ja, ich wurde sehr christlich und gleichzeitig zur Toleranz erzogen. Das ist ganz einfach: Wenn du weißt, wo du stehst, dann bist du tolerant, man steht auf festem Grund. So ist es mir auch gelungen, die Heimat mit der Welt zu verbinden. Das ist ja die Wertebasis echter Internationalität.

In der Tat, an der TUM arbeiten und studieren Menschen aus der ganzen Welt.

Die Wissenschaft hat eine ganz wichtige Funktion, auch über die reine Wissenschaft hinaus – da, wo Politiker kaum noch miteinander reden, baut sie Brücken. Menschen, die gemeinsam forschen und arbeiten, kommen über weltanschauliche Grenzen hinweg miteinander ins Gespräch, auch über kulturelle, soziale und religiöse Einstellungen.

Als Präsident der TUM haben Sie Netzwerke auf der ganzen Welt geschaffen und haben viel kennengelernt. Hat das Ihre Wahrnehmung verändert?

Als die KAUST (König-Abdullah-Universität für Wissenschaft und Technologie) in Saudi-Arabien gegründet wurde, habe ich den Campus besucht. Ganz selbstverständlich gibt es dort auch eine Moschee, Glaube und Kultur werden gezeigt. Das würde ich mir auch mehr für unsere Heimat wünschen. Denn sie lebt aus ihrer christlichen Tradition.

Wie würden Sie Ihr Weltbild beschreiben – als Christ und als Wissenschaftler?

Glaube und Naturwissenschaft, beide haben auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun. Ich denke, dass Religiosität v.a. eine Frage der frühkindlichen Sozialisierung ist und Glaube eine Sache von Herz und Seele. Naturwissenschaftler und Forscherinnen sind getrieben von Neugier und Entdeckerfreude, Unbekanntes erstmals zu kartieren.

Und auf den zweiten Blick?

Die letzten Rätsel der Natur und des eigenen Seins, der eigenen Existenz, können nicht aufgelöst werden. Dies führt zur Bescheidenheit im Umgang mit der eigenen Intellektualität. Beiden – Glauben und Wissenschaft – ist außerdem die Bewunderung und das Staunen über die Komplexität der Welt gemeinsam.

Da braucht man nur rausgehen und die Natur beobachten. Diese gilt es zu schützen. Aus gutem Grund heißt es in unserem Hochschulentwicklungsplan aus dem Jahr 2000 in der Präambel: „Die Technische Universität München erkennt im Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung eine Verpflichtung zur Fortentwicklung von Wissenschaft und Technik.“

Wie ist Ihr Blick auf die Kirchen in der heutigen Zeit?

Die öffentliche Wahrnehmung der Kirchen ist heute ziemlich getrübt, das hat berechtigte Ursachen. Ich selbst bin katholischer Christ und werde das auch bleiben. Die Kirche gehört zu meiner Vita, und ich finde es wichtig, dass man Dinge von innen heraus zum Besseren zu wenden versucht, nicht durch Austreten. Man muss ja auch würdigen, dass unsere Kirchen in vielen Bereichen zum Segen der Menschen arbeiten, aber sie müssen das ökumenisch tun, der Geist des Vatikanums ist noch lange nicht in den Lebenswelten angekommen. Außerdem ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, so sollten beispielsweise auch geschiedenen Menschen die Sakramente gereicht und Priestern die Ehe gestattet werden.

Vielen Dank, lieber Herr Professor Herrmann, für Ihre Zeit und das Gespräch.

Pfarrerin Katarina Freisleder



Im Februar 2023 wurde Prof. Herrmann von Papst Franziskus in Privataudienz empfangen

Ostergedanken von Dr. Gerhard Leibold (+)

Kurz vor der ersten Redaktionsbesprechung dieses Magazins ist unser verehrtes Redaktionsmitglied, Herr Dr. Gerhard Leibold, Theologe und emeritierter Professor für christliche Philosophie, nach kurzer Krankheit verstorben.

Er hat viele Jahre den theologischen Aspekt im Jahreskreis mit seinen Artikeln beschrieben. Außerdem hat er in der Pfarrei St. Severin Vorträge gehalten. Dies alles wird uns leider in Zukunft fehlen.

In Ehrung und Erinnerung an den liebenswürdigen und bescheidenen Menschen drucken wir Auszüge aus seinen Betrachtungen zu den österlichen Festtagen vom Tod, von der Grabesruhe und von der Auferstehung des Herrn aus den Jahren 2020 und 2021 unten nochmal ab.

Darin drückt er seinen tiefen Glauben und seine Hoffnung auf das ewige Leben aus.

Ruhen Sie in Frieden und DANKE für ihr Glaubenszeugnis, lieber Herr Professor.

*Für das Redaktionsteam
Herbert Bauernfeind*



Dr. Gerhard Leibold, Prof. em
(*1945 +2024)

Auszug aus Artikel zu Ostern 2020
„Wenn wir nun unsere eigene menschliche Wirklichkeit durch Gott angenommen glauben, dann gilt dies auch von unserem Tod. Und da können wir sagen: Weil der ewige Sohn des Vaters den Tod erlitten hat, muss dieser Tod erlöst sein, das heißt vom ewigen Leben Gottes selbst erfüllt sein: Er ist auferstanden. Sein Tod hat sich in Leben verwandelt. Tod und Auferstehung gehören zusammen. – Und so ist es auch bei uns Menschen und unserem eigenen Tod. Nachfolge des Gekreuzigten bedeutet dann:

Da Jesus den gleichen Tod gestorben wie wir ihn erleiden werden, werden wir wie er durch den Tod in das ewige Leben hinein gelangen.

Nachfolge des Gekreuzigten heißt, Jesus in das ewige Leben nachfolgen. Alles hängt an der Auferstehung Jesu, an ihr entzündet sich unser Glaube. Er umfasst eine Verheißung, die es vor Jesu Tod und Auferstehung nicht gab. Paulus sagt: „Getreu ist das Wort: Wenn wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben“ (Brief an die Römer Kap. 6, Vers 8). „Kreuz“ ist die Erfahrung der Gebrechlichkeit unseres Lebens und der Un-

erfülltheit unserer Erwartungen. Wenn wir unser tägliches Kreuz auf uns nehmen, dann vollbringen wir ein Stück der Nachfolge des Gekreuzigten, dann folgen wir der Verheißung, dass der Tod die Ankunft des ewigen Lebens ist.“

Auszug aus Artikel zu Ostern 2021
„Die Osterbotschaft ist die menschlichste Kunde des Christentums. Ostern sagt uns: Gott hat etwas getan. Er selbst. Er hat seinen Sohn aus dem Tod auferweckt. Gott hat das Fleisch lebendig gemacht. Er hat den Tod besiegt. Christus ist gestorben, abgestiegen ins Totenreich und auferstanden am dritten Tag.

Aber was heißt das? Er, der Sohn des Vaters, er, der auch Mensch ist, ist gestorben. Dieser ist aber zugleich das ewige Wort des Vaters und trägt die Fülle der Gottheit in sich. Damit bekommt das „gestorben“ einen ganz anderen Sinn als den, den wir gewöhnlich dem Tod beilegen. Dadurch dass der Leib des Gottessohnes ins Grab der Erde gebettet wurde, ist er auch eine Einheit mit der Erde eingegangen. Und nun ist er auferstanden. Auferstanden in seinem Leibe. Damit hat er die Welt für ewig angenommen und vom Tod erlöst. Er ist aufer-

standen, nicht um zu zeigen, dass er das Grab der Erde endgültig verlassen hat, sondern um zu erweisen, dass eben dieses Grab der Toten sich endgültig verwandelt hat in das herrliche Haus des lebendigen Gottes. Christus ist nicht einfach ausgezogen aus seinem Grab. Denn er hat ja immer noch den Leib, also ein Stück der Erde, in verklärter Weise bei sich. Er offenbart mit seiner Auferstehung nicht ein sozusagen „privates“ Schicksal, sondern dass durch seinen Tod das ewige Leben in die Welt eingesenkt bleibt.

Seine Auferstehung sagt uns, dass Sünde und Tod ein für allemal besiegt sind und dass das ewige Leben schon begonnen hat. Und sie sagt uns weiter, dass Christus allem Geschehen in der Welt gegenwärtig geblieben ist. Er hat sie angenommen. Darum dürfen wir auch diese Welt lieben.

Die leibliche Auferstehung des Gottes- und Menschensohnes ist der Angelpunkt unseres Heiles. Das macht uns an Ostern so froh.“

*Dr. Gerhard Leibold, Prof. em
(*1945 +2024)*

Eucharistische Anbetung in St. Severin



Pfarrmission im Jahr 2003

Seit 21 Jahren gibt es in St. Severin die eucharistische Anbetung am Freitag. Es begann damit, dass eine kleine Gruppe vor dem ausgesetzten Allerheiligsten für ein gutes Gelingen der Pfarrmission im Jahr 2003 betete. Von dieser intensiven Art des Gebetes beeindruckt, fragte ich unseren damaligen Pfarrer Windolf, ob wir dieses Gebet nicht fortführen könnten. Seine Antwort war kurz: „Ja gerne, wenn Sie es organisieren!“ Ich war von der Schönheit und der Stille des Gebets so begeistert, dass ich es in die Hand nahm.

Wir begannen im Mai 2003 mit 24 Personen und beteten an jedem 1. Freitag im Monat von der Aussetzung des Allerheiligsten nach der Morgenmesse bis 15 Uhr. Sechs Personen waren damals dabei, die die ganze Zeit teilgenommen haben und bis heute die Anbetung mittragen. Ihnen ein besonderes Dankeschön! Etliche andere sind uns inzwischen schon in die Ewigkeit vorausgegangen.

In der Zwischenzeit sind wir 70 Teilnehmende und beten an vier Freitagen im Monat (außer an Feiertagen und in den Schulferien). Wir schließen jeweils um 15:15 Uhr nach dem Barmherzigkeitsrosenkranz und dem eucharistischen Segen. Ich lasse einige Mitbetende zu Wort kommen:

„Die Zeit vor dem Allerheiligsten stärkt mich und gibt mir Kraft. Danke. Die große Gruppe der Freitagsanbetung ist ein Segen für unsere Pfarrgemeinde.“ (Bärbel)

„Anbetung ist für mich, zur Ruhe zu kommen und gelassen nach Hause zu gehen.“ (Brigitte)

„Freitagsanbetung für mich: eine halbe Stunde vor dem Allerheiligsten ohne Vorgaben.“ (Rosemarie)

„Es ist die besondere Nähe zu Jesus, die mich anspricht. Sie schenkt mir Liebe und Geborgenheit. ER schaut mich an und ich schaue IHN an.“ (Gunda)

„Anbetung ist für mich eine Entspannung und Auszeit vom Alltag, um mit Gott in Verbindung zu kommen.“ (Maria)

„Ich danke Jesus für seine Gegenwart und die Zeit, die wir uns gegenseitig schenken. Ich kann meine Seele für ihn öffnen, mich anschauen lassen, ihm Lobpreis, Dank, meine Bitten anvertrauen und zur inneren Ruhe kommen.“ (Irmgard)

„Bei der Anbetung verbringe ich Zeit, schweigend, in der Gegenwart der übergroßen Liebe Gottes. Ich kann Jesus für alles danken und loben, besonders dafür, dass Er in diesem Sakrament für uns da ist. Ich kann über Sein Leben auf Erden nachdenken, kann Ihm meine Sorgen bringen, Ihm die Kirche, die anderen Menschen, die anbeten, und auch die Menschen hinhalten, die mir am Herzen liegen, Ihn um Seinen Rat und auch um Seinen Segen bitten. Zum Schluss versuche ich, still zu werden, um hören zu können, was Er mir sagen möchte. Ich gehe immer als reich Beschenkte nach Hause und bin von Herzen dankbar, dass wir in unserer Pfarrei die Anbetung haben.“ (Miriam)

„Devoting one hour each week to travel to Garching for just a 30-minute Eucharistic Adoration at St. Severin has been more worthwhile than spending an entire day on my own affairs. Since I began this weekly habit, my personal concerns have been resolved in an unexplainable way. During this sacred time, my soul thrives when fear and worry change into faith and hope, refilling my being with deep love and serenity of the Merciful God.“ (Andy)

Ja, das Sprechzimmer Gottes ist die Stille. Man kann in dieser Zeit dem eucharistischen Herrn wirklich begegnen. Wenn es zu einer Begegnung mit Gott kommt, dann wird die Zeit sehr kurz. Dann wird es nie zu lange. Ich glaube, das ist des Rätsels Lösung, warum sich Jahr für Jahr genügend Personen für die eucharistische Anbetung finden. Die Atmosphäre des Gebets und eine lebendige Begegnung mit Gott sowie auch die Gemeinschaft sind wichtige Punkte. Eines unserer großen Anliegen ist der Frieden.

Ich danke Gott für all die Gnaden, die Er uns in den mehr als zwanzig Jahren durch die Zeit der Anbetung geschenkt hat. Allen, die die Anbetung mittragen, danke ich von ganzem Herzen für ihr Engagement und ihre Treue. Ich bin gewiss, dass nicht nur sie selbst, sondern auch ihr gesamtes Umfeld sowie die Pfarrgemeinde davon profitieren.

Sollte sich unter den Lesern jemand angesprochen fühlen, möge er oder sie bitte mit dem Pfarrbüro Kontakt aufnehmen (Tel. 3267420).

Wir freuen uns auf Sie.
Dr. Friederike Vogl



Ewige Anbetung im Wiener Stephansdom
24 Stunden 7 Tage die Woche

„Im Gebet mit Gott in Beziehung treten“

Das Sakrament der realen Gegenwart Jesu Christi unter den Gestalten von Brot und Wein ist die Eucharistie. **Eucharistische Anbetung oder Aussetzung des Allerheiligsten** ist eine Gebetsform in der katholischen Kirche, die die Verehrung der eucharistischen Gestalten außerhalb der Messfeier betrifft. In ihrem Mittelpunkt steht das sogenannte „Allerheiligste Altarsakrament“ kurz das „Allerheiligste“ genannt. Es ist die in der heiligen Messe konsekrierte Hostie, der im Altarsakrament gegenwärtige Herr, der anbetend verehrt wird.

Laudatekirche - SPÄTLESE

Wir freuen uns, Sie zur Spätlesse in die Laudatekirche (Martin-Luther-Platz 1) einzuladen.

Spätlesse ist, wie schon der Name sagt, für Senioren gedacht. Wobei Sie uns in jedem Alter willkommen sind, auch wenn Sie nicht evangelisch sind.

Wir beginnen um 14.30 Uhr mit Kaffee, Tee, Kuchen im Gemeindesaal der Laudatekirche. Hier können Sie mit netten Leuten ins Gespräch kommen.

Ab ca. 15 Uhr beginnen wir mit dem jeweiligen Programm. Ausnahme ist der Juli, wo wir erst das Familienzentrum besuchen (vielleicht mit Senioren yoga?) und dann das gemütliche Beisammensein anschließen.

Verbindliche Informationen zu dem jeweiligen Thema erhalten Sie entweder im Gottesdienst, im Schaukasten oder im Internet.

Aber die Termine stehen fest, also gleich notieren!

Ihr Spätlesse-Team

Die Termine der Spätlesse 2024 ab April

Mittwoch, 24. April

Herr Wessel von der Verkehrswacht informiert zu Mobilität im Straßenverkehr und zu Trickbetrügereien

Mittwoch, 22. Mai

Musik-Musik-Musik mit unserem Chorleiter Stephan Schmitz

Mittwoch, 26. Juni

Ein Nachmittag mit unserer Pfarrerin Kathrin Frowein

Mittwoch, 24. Juli

Besuch des Familienzentrums, ausnahmsweise anschl. Kaffeetrinken

Mittwoch, 25. September

Yellowstone Nationalpark: Ein Film von Joachim Krause

Mittwoch, 23. Oktober

Die letzten Kriegstage in unserer Heimat: Vortrag Rudi Naisar

Mittwoch, 27. November

Ein Nachmittag mit Hochschulpfarrerin Katarina Freisleder

Mittwoch, 18. Dezember

Adventsfeier



Beben im Harmoniemilieu

Welche Konsequenzen die EKD-Studie zur sexualisierten Gewalt haben muss
Ein Kommentar von Helmut Frank (Evangelisches Sonntagsblatt für Bayern)

Eine Woche nach Veröffentlichung der ForuM-Studie über Missbrauch in der evangelischen Kirche kreist die Debatte nun um die notwendigen Konsequenzen. Die Kirche muss ihre Schlüsse daraus ziehen, dass es in ihrem Bereich weit mehr sexualisierte Gewalt gab als bislang angenommen. Die Studie spricht von mindestens 2225 Betroffenen und 1259 mutmaßlichen Tätern. Weil nicht alle relevanten Akten eingesehen werden konnten, muss man von einer weitaus höheren Zahl ausgehen.

Die hohe Zahl an Fällen pulverisiert das lange gepflegte Selbstbild der »besseren Kirche«. Lange wollte man glauben, dass die evangelische Kirche mit ihrer liberalen Sexualmoral im Vorteil ist gegenüber der katholischen Kirche mit ihrem Zwangszölibat. – Sie ist es nicht, denn das progressive Milieu bot keinen Schutz.

Die Macher der Studie diagnostizieren der Kirche »Harmoniezwang« und »Konfliktunfähigkeit« im »Milieu der Geschwisterlichkeit«. Die evangelische Kirche nehme sich selbst als sicheren Ort wahr, in dem sexualisierte Gewalt nicht vorkommen könne. Es ist der Kern des Problems: Dort, wo die evangelische Kirche am lebendigsten ist, in den Gemeinden, in der Jugendarbeit oder in diakonischen Einrichtungen, hat sie ein Umfeld geschaffen, das Missbrauch begünstigt – oft unter dem Deckmantel hoher moralischer Integrität oder Fortschrittlichkeit.

Erschütternd ist, wie tausendfach christliche Grundprinzipien verraten wurden, die Gottesebenbildlichkeit des Nächsten, die Ehrfurcht vor dem Leben, der Schutz und die Sorge für Schwächere – in vielen Fällen von theologisch geschultem Personal. Ebenso erschütternd ist, wie dabei das Hauptprinzip der evangelischen Theologie, die »Lehre von der Rechtfertigung des Sünders allein durch die Gnade Gottes«, pervertiert wurde: Weil Gott bedingungslos vergibt, wurde Vergebung auch von den Opfern eingefordert – nicht selten unter Druck.

www.sonntagsblatt-bayern.de

Neues aus LAUDATE

Verantwortung aufteilen auf noch mehr Schultern

Dr. Stephan Schmitz und Dr. Hilde Weidendorfer übernehmen neue Aufgaben. Nach einer mehrteiligen Schulung und einem Prüfungsgespräch wurde unser Kirchenmusiker und Kirchenvorsteher Dr. Stephan Schmitz zum Lektor der Laudatekirche bestellt. Als solcher darf er Gottesdienste auf der Grundlage landeskirchlich bereitgestellter Manuskripte halten.

„Aber vor allem braucht man den Kurs, um Prädikant zu werden!“, erklärt er; sein Ziel ist es, damit dann selbständig Predigten vorbereiten und vortragen zu dürfen.

Dr. Hilde Weidendorfer hat - zusätzlich zu der Arbeit im Kindergottesdienst, im Kirchenvorstand und in der Kinderbibelwoche - vier Wochenstunden aus dem Kontingent von Pfarramtssekretärin Sabine Brand-Lehmann übernommen.

„Ich arbeite seit etlichen Wochen vor allem in der Buchhaltung und übernehme die Öffnungszeiten des Büros am Donnerstag Nachmittag!“, erzählt sie.

Pfarrerin Frowein freut sich, dass das Team damit wieder größer geworden ist: „Je mehr Leute mitdenken und mithelfen, umso mehr schaffen wir!“ Sie führte beide am Sonntag, den 3. März 2024 feierlich in ihre Ämter ein und bat die Gemeinde, den Dienst der Mitarbeitenden mit ihrem Gebet zu begleiten.



Dr. Stephan Schmitz



Dr. Hilde Weidendorfer

Neuwahl zum Kirchenvorstand

Am 20. Oktober 2024 wird das Leitungsgremium der evangelischen Ortsgemeinde neu gewählt. Durch den Rückgang der Kirchenmitgliederzahlen bedingt, werden nur noch sechs Personen (bisher: acht) durch die allgemeine Briefwahl bestimmt; weitere zwei Personen werden in einer ersten Sitzung im November durch die sechs Neugewählten berufen.

Der Wahlvorschlag mit Namen und Informationen zu den Kandidierenden sind im nächsten Gemeindebrief enthalten; die Briefwahlunterlagen gehen allen wahlberechtigten Gemeindegliedern rechtzeitig zu.

Persönliche Abstimmung ist auch am Sonntag, den 20. Oktober 2024 nach dem Gottesdienst in der Laudatekirche möglich. Der neue Kirchenvorstand wird am 1. Advent 2024 im Gottesdienst in sein Amt eingeführt.



Der „Miteinander-Stand“ auf dem Straßenfest

Es soll ihn wieder geben, den kirchlichen Stand beim Straßenfest. Gerade in diesen Zeiten, in denen es für viele nicht mehr selbstverständlich ist zur Kirche zu gehören und es nicht immer einfach ist zu seinem Christsein zu stehen, wollen wir in Garchings Mitte präsent sein.

Die Planungen sind bereits angelaufen. Aufgrund personeller Veränderungen in Laudate habe ich die ehrenamtliche Organisation übernommen und freue mich über die Unterstützung aus Severin mit Simone Koch an der Spitze.

Alleine schaffen wir es nicht, wir brauchen Sie/Euch alle. Beim Aufbau, beim Standdienst, Spenden für Salate, Fingerfood, ... bitte spricht uns an, persönlich, oder über die beiden Pfarrämter. Dabei sein, mitzuhelfen, sich kennenzulernen, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen und das mit Freude am Miteinander, das wünschen wir uns.

Eröffnet wird das große Garchinger Fest voraussichtlich mit einem Gottesdienst am Freitagabend um 18 Uhr auf dem Kirchenstand und das Fest unter Gottes Schutz gestellt.

Hilde Weidendorfer und Simone Koch

Katholischer Frauenbund

Der Katholische Frauenbund Garching kann auf ein schönes Programm in den vergangenen Monaten zurückblicken: Im Dezember Adventsfeier beim Neuwirt zum Thema: „Guter Hoffnung sein!“ Anfang des Jahres dann ein Kaffeemittag mit Jahreshauptversammlung. Außerdem konnte die Vorstandschaft eine kulinarische Spende an den Garchingener Tisch übergeben.

Heiter und gesellig war es beim Faschingsratsch am 3. Februar im Clubraum, bei dem sich sogar ein „Mann“ einschlich und nach einer „guten Partie“ suchte.

Die Vorstandschaft dankt den Mitgliedern für ihre Treue und für den Zusammenhalt. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Infos gibt es bei der Vorsitzenden Ingeborg Fröhler, Tel. 3201354, oder bei der Stellv. Vorsitzenden Sylvia Zipperer, Tel. 3203284.



Serie: Liturgische Festtage im Jahreskreis Kurz erklärt von Annerose Neuhauser

Der 19. März: Fest des Hl. Josef

Vom Hl. Josef erfahren wir durch die Bibel nur sehr wenig. Josef ist ein Bindeglied zwischen dem alten und dem neuen Testament. Einer seiner Vorfahren ist der israelitische König David aus dem alten Testament. Josef erzieht mit Maria seinen Adoptivsohn Jesus. Er ist es, der mit Jesus zum Beispiel, wie es für alle frommen Juden Sitte ist, am Sabbat in die Synagoge geht und Jesus das Arbeiten als Zimmermann beibringt. Allerdings steht Josef in den Szenen, die im Lukas- bzw. Matthäusevangelium stehen, stets im Hintergrund. Die Geburt Christi, die Darstellung Jesu im Tempel, die Flucht nach Ägypten oder aber die Suche nach dem verlorengegangenen 12-jährigen Jesus wären ohne Josef kaum denkbar. Seine Präsenz zeichnet ihn aus. Er schweigt als Mitwisser göttlicher Geheimnisse. Er vertraut auf das, was Gott ihm sagt und handelt entsprechend, auch wenn es nicht seinen Plänen und Wünschen entspricht. Es war sicherlich nicht leicht alles aufzugeben und zu Fuß mit seiner Familie nach Ägypten zu fliehen.... Beherrzte Neuanfänge gehörten zu Josefs Leben, um seine Familie mit seiner Hände Arbeit ernähren zu können.

Sind das nicht Gründe genug, um Josef sich zum Vorbild zu nehmen? Für viele Gläubige ist das so. Und so wurde im 15. Jahrhundert dem Hl. Josef der 19. März als Festtag zugesprochen und 1870 zum Schutzpatron der Kirche ernannt. Da er als stiller, dienender Arbeiter bei der Bevölkerung ebenfalls große Verehrung erlangte, erhob Papst Pius XII ihn zum Patron der Arbeiter, dessen Gedenktag am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, gefeiert wird.



Hl. Josef
in St. Katharina

Aufgrund dieser bewundernswerten Eigenschaften wird der Hl. Josef in der Kunst auch unterschiedlich dargestellt, zum Beispiel als Ziehvater mit Jesuskind auf dem Arm, als Beschützer der Familie bzw. der Kirche mit Wanderstab, als zuverlässiger Zimmermann mit Winkelmaß oder anderem Werkzeug oder als Verteidiger der Jungfräulichkeit mit einer weißen Lilie in der Hand.

Erstmalige Aufführung der Großen Credomesse in Garching

Obwohl Kirchenmusik in Garching nun wirklich eine große Tradition hat, wurde die große Credomesse von Wolfgang Amadeus Mozart (Messe in C-Dur KV 257) noch nie aufgeführt. Doch am kommenden Ostermontag ist sie erstmalig in Garching zu hören.

Die Credomesse gehört zu den sechs größeren Messen, die Mozart in seiner Zeit als Konzertmeister der Hofmusik des Salzburger Erzbischofs Graf von Colloredo wahrscheinlich im Winter 1776 komponiert hat. Mozart verzichtet bei dieser Komposition auf seine sonst doch sehr ausgedehnten Fugen. Die Messe an sich ist in ihren einzelnen Sätzen kurz. Nur das Credo, das auch der Messe ihren Namen einbrachte, ist umfangreich.

Achtzehn mal erklingt der Ruf „Credo“, also das „ich glaube“. Vor jeder neuen Glaubensaussage stehen neue einstimmige „Credo“-Rufe, die das Glaubenszeugnis der einzelnen Glaubensartikel bekräftigen. Mozart greift hier eine kirchenmusikalische Praxis auf, die seit Beginn des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland und Österreich Einzug gehalten hatte.

Durch die Besetzung des Orchesters neben den Streichern mit Blasinstrumenten und Pauke wirkt die Credomesse sehr feierlich. Ein wirklich österlicher Genuß, den sie sich nicht entgehen lassen sollten! Das Halleluja aus dem Messias von Georg Friedrich Händel wird am Ostermontag natürlich auch nicht fehlen.

Kann man das höchste kirchliche Fest feierlicher begehen, als mit einer würdevoll gestalteten Liturgie und festlicher Musik?

Übrigens wußten sie, dass man begonnen hat, jungen talentierten Jugendlichen im Gottesdienst die Möglichkeit zu bieten ihr Können unter Beweis zu stellen. Im Rahmen von „Jugend meets Kirchenmusik“ entsteht gerade eine Reihe in loser Folge. Wann unsere Jugendlichen ihr Debüt geben, entnehmen Sie bitte den Gottesdienstanzeigern.

*Ihr Chor St Severin
Rudolf Drexl*

Termine mit Kirchenmusik in St. Severin

So. 24.3., 10 Uhr Palmsonntag: Gospelchor

Do. 28.3., 19.30 Uhr Gründonnerstag:

Chor St Severin: Motetten und Chorsätze

Fr. 29.3., 15.00 Uhr Karfreitag:

Chor St Severin: Motetten alter Meister

So. 31.3., 5.00 Uhr Osternacht: Chormitglieder:

russisch orthodoxe Psalmvertonungen

10.00 Uhr Festgottesdienst zum

Ostersonntag: festliche österliche

Barockmusik mit kleinem Ensemble

17.00 Uhr feierlich Vesper als Abschluss

des Tages der ewigen Anbetung: Mitglieder des Chores St Severin

Mo. 1.4., 10.00 Uhr Ostermontag: Wolfgang Amadeus Mozart: Missa in C (große Credomesse) KV 257 für Soli,

Chor und Orchester; erstmalige Aufführung in Garching Georg Friedrich Händel: Halleluja aus dem Messias u.a.; Ausführende: Chor St Severin

Mo. 8.4., 19.00 Uhr Festgottesdienst zu Verkündigung des Herrn: Chormitglieder: verschiedene Chorsätze

Mi. 1.5., 9.00 Uhr Hl. Messe zum Fest Patronin des Landes Bayern mit besonderer musikalischen Gestaltung

19.00 Uhr Erste feierliche Maiandacht mit besonderer musikalischer Gestaltung mit Mitgliedern des Chores St Severin: diverse Chorsätze

Do. 9.5., 10.00 Uhr Christi Himmelfahrt: festliche Barockmusik

So. 19.5., 10.00 Uhr Pfingstsonntag: Missa brevis in B, KV 275 für Soli, Chor und Streicher von Wolfgang

Amadeus Mozart, Ausführende: Chor St Severin

Mo. 20.5., 19.00 Uhr Pfingstmontag: Gestaltung mit festlicher Barockmusik

Do. 30.5., 9.00 Uhr Fronleichnam: Mitglieder des Chores St Severin: verschiedene Chorsätze

So. 23.6., 10.00 Uhr Gottesdienst zum Pfarrfest: Gospelchor St Severin

Do. 15.8., 10.00 Uhr Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt: Große Mariazeller Messe von Joseph Haydn

So.-So. 13.10. bis 20.10. Woche der Kirchenmusik in Maria Birnbaum:

u.a. mit dem Chor St Severin und dem Gospelchor

An den übrigen Samstag- und Sonntagen entnehmen Sie bitte das kirchenmusikalische Angebot der jeweiligen Gottesdienstordnung.



Männerchor St. Severin mit Chorleiter Rudolf Drexl (3. v.l.)



Die Garchinger ziehen in Altötting ein

Wir laden ein zur Traditionellen Fußwallfahrt von Garching nach Altötting am Pfingstwochenende 18. bis 20. Mai 2024

Unter dem Motto „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich!“ laden die Garchinger Fußwallfahrer wieder zur Pfingstwallfahrt nach Altötting ein. Alle, besonders auch junge Katholiken, sind herzlich eingeladen, die sich den Strapazen eines langen Fußmarsches (ca. 95 km in 3 Tagen) gewachsen fühlen und sich in die betende Gemeinschaft einordnen wollen.

Für großes Gepäck (Bitte Anhängeradressen nicht vergessen!) stehen Transportfahrzeuge zur Verfügung. Für Erste Hilfe werden die Gruppen von PKWs mit Sanitätern begleitet. Die Mitnahme von Regenzeug und Ersatzschuhen wird empfohlen. Übernachtungen erfolgen in Privatquartieren. Mittags kehren wir in Gaststätten ein. Der Essenspreis ist in den Unkosten nicht enthalten.

Unkostenbeitrag (wird unterwegs eingesammelt) 20 Euro

Wallfahrtsliederheft 5 Euro Busrückfahrt 12 Euro

Rückfragen: Johanna Scharl, Tel: 089 / 32626263 oder Heiner Hegering, Tel: 089 / 3207233

Pfingstsamstag: 18. Mai, 07.30 Uhr Pilgermesse in St. Katharina, anschließend Abmarsch; Rückfahrt mit dem Bus am Pfingstmontag 20. Mai, 15.30 Uhr, Busparkplatz Wöhrstraße

Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis 7. April 2024

Bis dann, wir freuen uns über Eure Teilnahme. *Das Wallfahrtsteam*



Kirchenverwaltungswahl 2024 in St. Severin

In der Kirchenverwaltung (KV) fallen sehr viele Entscheidungen, die das Leben in der Pfarrei maßgeblich steuern und prägen: Wo will die Pfarrei künftig investieren? Welche Mittel werden hier bereitgestellt? Welche Angebote sollen ausgebaut werden? Wo wird welches Personal benötigt?

Im November 2024 endet die sechsjährige Amtsperiode der bestehenden Kirchenverwaltung und es wird neu gewählt. Dazu braucht es geeignete Männer und Frauen aus der Pfarrei, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die Kirche vor Ort mitzugestalten.

In Kürze wird es einen allgemeinen Aufruf zur Kandidatur für die KV in unserer Pfarrei geben. Trotzdem sind Sie schon jetzt eingeladen, Ihr Interesse an Ihrer Mitwirkung zu signalisieren oder auch Personen vorzuschlagen, die Sie kennen und für besonders geeignet halten.

Ihr Pfarrer Michael Ljubisic

Besondere Termine für Kinder, Jugendliche, Familien

Freitag 22. März um 19.00 Uhr

Jugendkreuzweg in St. Severin für Firmlinge

und alle Jugendlichen; anschl. Butterbrezen und Getränke im Pfarrsaal

Samstag 23. März von 10 bis 13 Uhr im Pfarrsaal St. Severin

Osterbasteln für Kinder ab 6 Jahren

Unkostenbeitrag inkl. Brotzeit beträgt 3 Euro.

Ostermontag 1. April um 10 Uhr im Pfarrsaal St. Severin

Österlicher Kinder-Wortgottesdienst (GR Marlene Goldbrunner)

Sonntag 21. April, 16. Juni, 21. Juli jeweils 10 Uhr:

Kinder- Wortgottesdienst im Pfarrsaal

Jeweils auch Sonntags-/Familiencafe ab ca. 11.15 Uhr

Offen zur Begegnung für alle.



Sonntag 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli jeweils 10 Uhr: **Familiengottesdienst in St. Severin**

Weitere besonderen Termine

Sonntag 17. März (15 Uhr), 24. März (11.30 Uhr), 31. März (9 Uhr)

MITSINGAKTION in der Laudatekirche

Mittwoch 8. Mai um 19 Uhr:

Tiersegnung am Kirchplatz von St. Severin

Auch die Tiere stehen unter Gottes Schutz.

Wir laden alle Haustier- und Kuscheltierbesitzer/innen ein.

Donnerstag 16. Mai: **Helferabend Ehrenamtliche St. Severin**

Nach langer Corona-Pause lädt die Pfarrei wieder zum Helferabend ein.

All den vielen Menschen soll gedankt werden, die sich das ganze Jahr über in den verschiedenen Diensten, Gruppen und Gremien in das Pfarrleben einbringen. Wir beginnen mit einem Gottesdienst um 18 Uhr, anschließend gibt es ein Essen.

Donnerstag 30. Mai: **Fronleichnamsprozession Garching**

Sonntag 2. Juni: **Fronleichnamsprozession Hochbrück**

Dienstag 18. Juni: **Gemeinsames Senioren-Sommerfest**

Laudatekirche und St. Severin im Pfarrgarten von St. Severin

Monatliche SPÄTLESE-Termine Laudatekirche (eigener Bericht auf Seite 18)

Sonntag 23. Juni: **Pfarrfest in St. Severin Garching**

Sonntag 8. September: **Pfarrfest in St. Franziska R. Hochbrück**

Donnerstag 18. April, 16. Mai, 20. Juni, 18. Juli jeweils 14.30 Uhr: **Hinterbliebenentreff in St. Severin**

Zum Hinterbliebenentreff sind alle Trauernden ganz herzlich eingeladen, um bei Kaffee und Kuchen miteinander eine schöne Zeit zu verbringen und sich auszutauschen. Auch Neue sind jederzeit herzlich willkommen. Wer sich vorher darüber informieren möchte, kann sich telefonisch an Marlene Goldbrunner wenden unter 0 89 - 32 21 15 99.



Ministranten in Sankt Severin, Garching



Neue und „alte“ Ministranten zusammen mit Pfarrer Michael Ljubisic

Am Christkönigssonntag Ende November 2023 wurden 8 neue Ministrant/inn/en in die Ministrantenschar aufgenommen. Mittlerweile haben noch weitere Kinder und Jugendliche den Dienst begonnen. Für Kinder/Jugendliche, die schon Erstkommunion gefeiert haben, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, diesen Dienst zu beginnen. Bei Interesse bitte bei GR Marlene Goldbrunner melden, die dann den Kontakt zu den Oberministrantinnen Sarah Knött, Hannah Koch und Luise Lemke herstellt.

Für alle Interessierten findet am Samstag, 13. April, von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr wieder ein Spielenachmittag im Pfarrzentrum St. Severin statt. Treffpunkt ist am Kirchplatz St. Severin.

Eine Gruppe von 22 Jugendlichen und Erwachsenen nimmt heuer Ende Juli / Anfang August an der Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom teil. Sie freuen sich, wenn diese Fahrt durch Spenden finanziell unterstützt wird. Dies ist über die Pfarrei mit dem Vermerk „Spende Ministrantenwallfahrt“ möglich.

Ministranten in Hochbrück

Auch die Hochbrücker Minis, die sich in der Regel wöchentlich am Dienstag um 17 Uhr zur Gruppenstunde treffen, freuen sich über interessierte Kinder und Jugendliche, die bei den Gottesdiensten in Hochbrück (vor allem am Sonntag/Feiertag um 8.30 Uhr sowie an den Hochfesten) ministrieren. Wer daran Interesse hat, kann sich bei GR Marlene Goldbrunner melden, die gerne mit den Kindern und Jugendlichen den Dienst einstudiert.

Die Feier der Sakramente - Erstkommunion und Firmung



Erstkommunion

„Du gehst mit!“ – unter diesem Motto bereiten sich derzeit 44 Kinder in Garching und 7 Kinder in Hochbrück auf ihre Erstkommunion vor. Die Gruppenstunden mit dem Konzept „Das ist mein Leib für euch“ haben bereits begonnen. Am 3. März in Garching und am 10. März in Hochbrück wurden die Kinder beim Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt.

An folgenden Terminen feiern die Kinder ihre Erstkommunion:

Sonntag, 21. April, 10.00 Uhr, in Hochbrück (Kinder aus Hochbrück)

Samstag, 27. April, 10.00 Uhr, in Garching (Gruppe I); Sonntag, 28. April, 10.00 Uhr, in Garching (Gruppe II)

Firmung

Am Samstag, 28. September, um 10.00 Uhr, wird der Hwst. H. Abt Markus Eller vom Kloster Scheyern Jugendlichen unserer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung spenden. Derzeit melden sich die Firmlinge an, die sich dann am 22. März zur Einführungsveranstaltung sowie zum anschließenden Jugendkreuzweg treffen. Nach den Pfingstferien beginnen die Gruppenstunden mit dem Firmkonzept STARK.

Das Firmwochenende vom 14. bis 16. Juni 2024 im Haus Berg am Starnberger See dient zum besseren Kennenlernen und enthält bereits einen wesentlichen inhaltlichen Teil des Firmkonzepts.

Die darauffolgenden Gruppenstunden werden weitere Themen des Glaubens beinhalten.

Dankenswerterweise haben wir erfahrene Firmhelfer/innen, die sich aber über weitere Unterstützung freuen würden, damit die einzelnen Gruppen nicht zu groß werden. Wer Interesse hat, bei unserem Firmhelferteam mitzuwirken, kann sich – möglichst bald – an GR Marlene Goldbrunner (MGoldbrunner@ebmuc.de) wenden. Mitwirken kann jede/r Erwachsene ab etwa 20 Jahren, der/die sich der Pfarrgemeinde zugehörig fühlt. Ebenso freuen wir uns auch über Eltern von Firmlingen, die sich zur Mithilfe bereit erklären.



Was sagen Grundschul Kinder zum Thema „Liebe“



Liebe Kinder! Das Wort LIEBE wird so oft verwendet von Euch Menschen. Ich frage Euch: **Was ist eigentlich für Euch LIEBE?**

Euer Beppo



Hier eine Zusammenfassung der Gedanken von Schulkindern: Julian, Tyanna, Stefan, Amelie, Matthias, Lora, Anabell, Raphael, Lana, Donna, Filomena, Lorik, Quirin, Emilia, Cecile, Fabian 1, Fabian 2, Luca, Maria, Max, Louis, Melina, Elisa, Caterina, Florian, Antonia, Sofia, Pia, Dominik, Dario, Lea, Benedikt, Christina, Sophie und weitere Kinder, die nicht namentlich genannt werden wollten.

Marlene Goldbrunner

Liebe ist für uns....

- lebenswichtig
- wunderbar, weil man sich durch Liebe wohlfühlt
- wie eine Familie, Freundschaft, Gemeinschaft
- wenn Menschen zusammen leben und aufeinander achten

Liebe ist für uns....

- auch die Tiere zu lieben, wie z. B. Beppo
- nett zueinander zu sein und einander gut zu behandeln
- freundlich und fröhlich zu sein
- einander zu verstehen und einander zu helfen
- Vertrauen zueinander
- aufeinander Rücksicht zu nehmen
- Frieden, Glück und Freude
- ein Gefühl, das nie vergehen sollte

Liebe ist für uns....

- Gott, der uns auch mit unseren Fehlern und Schwächen liebt
- Gott, Jesus, Maria und Josef im Herzen zu tragen
- in der Kirche zu Gott zu beten
- Vertrauen zu Gott

Liebe ist für uns all das, was Gott uns schenkt.



Die Evangelische Jugend München lädt wieder ein zum Kinderzeltlager in der zweiten Pfingstferienwoche

KINDERZELTLAGER KÖNIGSDORF

26.05. - 01.06.2024

MITTELALTER

2024 gehts wieder auf nach Königsdorf ins bayerische Voralpenland! Von Lagerfeuern über Galänderspiele bis zu Spiel und Spaß im Freien wird Euer Kind einiges geboten!

ej-muenchen.de

KINDERZELTLAGER KÖNIGSDORF

26.05. - 01.06.2024

Alter: Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren
Ort: Jugendtreffung Kockbühl
 Rockmühle 1 | 82543 Königsdorf
Preis: 199 € (bei finanziellen Schwierigkeiten helfen wir Ihnen gerne weiter)
Leitung: In- und Ausreise in Verantwortung, Unfallversicherung, Elternkündigung in Italien, Betreuung, Material & mehr

Anmeldung online: eigenverantwortlich über QR-Code scannen
Anmeldeschluss: 27.04.2024

Träger der Veranstaltung:
 Evangelische Jugend München - Karsten Dröschel
 Bad Schwansee - Straße 29, 83671 München
 Mail: karsten.dröschel@ejm.de, Tel: 890/123 96 125

Veranstaltungsorte:

Dankeskirche	Fien (0176-4794302)
Worlitzwegkirche	Waldsee (0157-3842795)
Kopernikus - Bartholomäuskirche/Leoni	Müll (0180-5291111)
Prinz-Bibi - St. Genesiuskirche Schleifheim	Isenau (0152-98012648)
Lotharikirche/Sargstede	Lohr (0176-51407478)
Karolinenkirche/Vorfeld	Karlsruhe (0157-7128111)
Friedenskirche/Treil	Ju (0176-71284408)

Auf unserer Homepage (www.kinderzeltlager.de) werden wir aktualisierte Informationen zu Elternabenden, Einzelnde Beteiligungen, etc. bereitstellen.
 Alle weiteren wichtigen Infos erhalten Sie nach dem Anmeldeschluss per Mail

ej-muenchen.de

Osterbräuche: Speisensegnung und Osterlamm

Im bayrischen Sprachraum ist die Segnung der Osterspeisen seit vielen Jahrhunderten belegt. Im Volksglauben gewannen die Nahrungsmittel durch die Segnung nahe dem Osterfest besondere Kräfte. Auch an die Tischgemeinschaft Jesu mit den Aposteln soll dabei erinnert werden.

Traditionell werden in der Osternacht oder am Ostersonntag im Gottesdienst die mitgebrachten Speisen in den Osterkörben gesegnet.

Doch was gehört in einen Osterkorb und welche Bedeutung haben diese Dinge?

Bunte Ostereier

Eier sind ein Zeichen des Neubeginns und der Fruchtbarkeit und symbolisieren auch ewiges Leben. Wie Christus das Felsengrab sprengt, sprengt das Küken die Eischale. Früher verzichteten die Menschen während der Fastenzeit auf tierische Nahrungsmittel (Eier galten als flüssiges Fleisch). In den sieben Wochen von Aschermittwoch bis Karfreitag sammelten sich viele Eier an. Die gekochten Eier wurden eingefärbt, um sie von den rohen Eiern zu unterscheiden.

Salz

Salz ist ein wichtiges Würz-, Konservierungs- und Lebensmittel. Wir Christen sollen das Salz der Erde sein. Es steht für Kraft und körperliche Stärke.

Osterschinken

Gekochter Schinken oder Geräuchertes stehen als Zeichen des Fastenbrechens und symbolisieren Wohlstand und Reichtum.

Osterbrot oder Osterfladen

Das Brot ist ein Symbol des Leibes Jesu Christi. Es steht auch als Zeichen für Stärke und für das gemeinsame Mahl. Das Weizenkorn fällt in die Erde und stirbt, um neue Frucht zu bringen.



Bild: Irmengard Sewald In: pfarrbriefservice.de

Osterlamm

Es symbolisiert die Erlösung: Jesus, das Lamm Gottes (Agnus Dei), wurde hingerichtet und hat durch seinen Tod die Menschen erlöst. Es ist seit ältester Zeit ein im Christentum verbreitetes Symbol für Jesus Christus.

Fahne

Die Fahne, die das Osterlamm schmückt, ist ein Siegeszeichen. Jesus hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt.

Das Osterlamm - ein traditionelles Ostergebäck

Das Osterlamm ist eines der bekanntesten Ostersymbole.

„Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“, so lesen wir es im Johannesevangelium.

Seit vielen Jahrtausenden steht das Schaf als Symbol für das Leben. Es gibt Speis (Käse und Fleisch), Trank (Milch) und Kleidung (Wolle). Im frühen Christentum war es üblich, vor den Ostertagen ein Lamm zu schlachten und das Fleisch zur Weihe unter den Altar zu legen. Am Ostersonntag (dem Auferstehungstag) wurde das Lammfleisch als Osterbraten und erste Fleischmahlzeit nach der Fastenzeit gegessen.

Mit der Zeit entwickelte sich der Brauch, ein Brot in der Form eines Lammes zu backen, welches dann zu den alten und kranken Menschen gebracht wurde, die nicht mehr in die Kirche gehen konnten. So hat sich der Brauch, ein Osterlamm zu backen, über viele Jahrhunderte bis in die heutige Zeit gehalten.

Rezept Osterlamm

Zutaten:

120 g Butter, 100 g Zucker
2 Eier, 100 ml Eierlikör
130 g Mehl, 1/2 P. Backpulver

Zubereitung:

Backofen auf 175 Grad vorheizen. Butter und Zucker in einer Schüssel cremig rühren, Eier nacheinander unterrühren, Mehl, Backpulver und den Eierlikör unterrühren. Den Teig in die gut gefettete und bemehlte Lamm-Motivform einfüllen. Bei 175 Grad ca. 40 bis 50 Minuten backen. Nach dem Backen etwas abkühlen lassen und aus der Form nehmen. Nach dem vollständigen auskühlen mit Puderzucker bestäuben.

Der Teig reicht für ein Osterlamm und ein Muffin.

Elisabeth Kronschnabl

Kirchen-Suchrätsel zu Ostern

1. Wie viele Glocken sind im Turm der Kirche St. Franziska, Hochbrück?

- a) Vier Glocken (C)
- b) Zwei Glocken (S)
- c) Eine Glocke (B)

2. Wo steht der „Geißelte Heiland“ in der Kirche St. Katharina?

- a) An der Wand neben der Kanzel (K)
- b) Gleich links hinter der Eingangstüre (A)
- c) Neben dem Altar rechts (D)

3. An welcher Turmseite ist die Sonnenuhr bei der Laudatekirche?

- a) An Osten, wo die Sonne aufgeht (F)
- b) An Westen, wo die Sonne untergeht (G)
- c) Auf der Südseite des Turms (T)

4. Die Jahreskrippe in der Kirche St. Severin ist zu finden?

- a) Im Durchgang zur Sakristei (E)
- b) Rechts vom Hauptportal (T)
- c) Neben der Marienfigur und den Kerzen (B)

5. Das Garchinger Kriegerdenkmal findet man?

- a) Am Bürgerplatz der Stadt (S)
- b) In der Nähe der Patrona Bavariae (P)
- c) Beim Friedhof der Kirche St. Katharina (M)

6. Der Platz bei der evangelischen Laudatekirche heisst?

- a) Pfarrer-Seanner-Platz (P)
- b) Bürgermeister-Karl-Platz (V)
- c) Martin-Luther-Platz (L)

7. Wo ist die Mariengrotte in der Kirche St. Katharina?

- a) Beim Aufgang zur Chorempore (C)
- b) Gleich nach dem Kirchenportal links (M)
- c) Rechts vom Altar zur Sakristei (A)

8. Wie viele Kreuzwegstationen sind in der Kirche St. Katharina?

- a) Es sind 14 Gemäldetafeln (R)
- b) Es sind 12 Gemäldetafeln (S)
- c) Es sind 8 Gemäldetafeln (T)

9. Was ist das Motto dieses Pfarr-/Gemeindemagazins?

- a) Liebet einander, wie ich euch geliebt ... (U)
- b) Liebe, und tu was du willst (W)
- c) Alles was ihr tut, geschehe in Liebe (O)



Hirte, Grafik Schlagbauer

Die Buchstaben hinter der richtigen Antwort ergeben zusammen die Lösung.

Aber Vorsicht!

Du musst sie dann noch in die **richtige Reihenfolge** bringen, damit ein sinnvolles Lösungswort entsteht.

Es gibt wieder Preise zu gewinnen!

Unten ausfüllen, abtrennen, und in den Briefkasten St. Severin, Poststraße 8 oder Laudatekirche, Martin-Luther-Platz 1 einwerfen.

Spätestens 15. April 2024

Hier abtrennen und ausgefüllt in den Briefkasten St. Severin / Laudatekirche werfen - spätestens 15. April 2024.

Das Lösungswort lautet: _ _ _ _ _

Vorname: _____ Familienname: _____

Straße/Haus-Nr.: _____ PLZ/Ort: _____



In St. Severin Garching

Palmsonntag 24. März	10 Uhr	Palmweihe und Palmprozession Hl. Messe in St. Severin
Gründonnerstag 28. März	19.30 Uhr	Abendmahlgottesdienst; anschließend Beichtgelegenheit bis 21.30 Uhr im Pfarrhaus
Karfreitag 29. März	08 Uhr 10 Uhr 15 Uhr 19 Uhr	Trauermette zu Karfreitag Kinderkarfreitag in St. Severin Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi; anschl. Beichtgelegenheit bis 17.30 Uhr im Pfarrhaus Andacht zu den 7 letzten Worten Jesu am Kreuz
Karsamstag 30. März	08 Uhr	Trauermette am Heiligen Grab in St. Katharina
Ostersonntag 31. März	05 Uhr 10 Uhr 17 Uhr	Feier der Osternacht, mit Speisensegnung Festgottesdienst, mit Speisensegnung Anschl. Aussetzung (Tag der Ewigen Anbetung) Feierliche Vesper zum Abschluss der Anbetung
Ostermontag 1. April	10 Uhr	Festgottesdienst mit Chor

In St. Franziska Romana Hochbrück

Palmsonntag 24. März	08.30 Uhr	Heilige Messe
Karfreitag 29. März	15 Uhr	Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi
Karsamstag 30. März	21 Uhr	Feier der Osternacht, mit Speisensegnung
Ostersonntag 31. März	08.30 Uhr	Ostermesse, mit Speisensegnung
Ostermontag 1. April	08.30 Uhr	Heilige Messe

TAG DER EWIGEN ANBETUNG am Ostersonntag - deshalb heuer kein Osterweg

Jede Pfarrei im Erzbistum begeht im Laufe des ganzen Jahres einen TAG DER EWIGEN ANBETUNG. Bei uns in Garching ist es der **31. März, in diesem Jahr der OSTERSONNTAG**.

Deshalb kann heuer der OSTERWEG für KINDER UND FAMILIEN nicht stattfinden. Stattdessen wird aber Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner mit den Kindern am **Ostermontag, 1. April, um 10.00 Uhr im Pfarrsaal einen ÖSTERLICHEN KINDER-WORTGOTTESDIENST** feiern. Später kommen die Kinder zum **FESTGOTTESDIENST** in der Pfarrkirche dazu und feiern diesen bis zum Ende mit.

Laudate Kirche

Gottesdienste

In der Laudatekirche findet jeden Sonntag um 10.00 Uhr der Gottesdienst mit Kindergottesdienst statt. In der Regel gibt es am ersten Sonntag im Monat Abendmahl mit Wein und am dritten Sonntag im Monat Abendmahl mit Saft. Am letzten Sonntag des Monats laden wir Sie nach dem Gottesdienst zum Kirchenkaffee ein.

Die aktuelle Information, welche:r Liturg:in den Gottesdienst hält, ob es ein Gottesdienst mit besonderer musikalischer Gestaltung ist oder ob es sonstige Besonderheiten gibt, die zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt waren, können Sie immer aktuell dem Schaukasten oder der Homepage oder den Abkündigungen in den Gottesdiensten entnehmen.



Hier finden Sie die Gottesdienste über Ostern:

Gründonnerstag 28.03.2024	18.00 Uhr	Feierabendmahl	Pfarrerin Kathrin Frowein
Karfreitag 29.03.2024	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Musikalische Gestaltung: Laudatechor	Prof. Dr. Martin Arneht
Ostersonntag 31.03.2024	06.00 Uhr	Osternacht mit anschl. Frühstück	Pfarrerin Kathrin Frowein
	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Mitsingprojekt für Kinderchor und Erwachsene	Pfarrer Dr. Felix Leibrock
Ostermontag 01.04.2024	10.15 Uhr	Einladung zum Osterspaziergang für Familien mit Andacht Trinitatiskirche in Oberschleißheim	Pfarrerin Martina Buck

Rund um das Straßenfest wird es auch besondere Gottesdienste geben. Dies kann ein ökumenischer Auftaktgottesdienst am 12. Juli sein oder der Straßenfestgottesdienst auf dem Festgelände. Dies alles stehe aber zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Es ist aber jetzt schon sicher, dass wir in den Sommerferien wieder eine Sommerkirche haben werden. Vom 28. Juli bis 8. September finden die Gottesdienste in der Laudatekirche bereits um 09.30 Uhr statt. Wem das zu früh ist, kann in der Trinitatiskirche in Oberschleißheim am Gottesdienst um 11.00 Uhr teilnehmen.

„In Gesellschaften, in denen Gott außer in abgegrenzten zeitlichen und örtlichen Bezirken kaum mehr vorkommt, erfordert ausdrücklicher Glaube inzwischen Mut und ist begründungsbedürftig, während der praktische oder theoretische Atheismus eines Lebens ohne Gott jetzt keiner Begründung mehr bedarf. Das Bedürfnis, zur Mehrheit, zu den Siegern zu gehören, ist bei vielen übermächtig.“ *Aus dem Buch „Gott“ von Manfred Lütz.*

Freud und Leid in unseren Pfarr- und Kirchengemeinden

Wir freuen uns über die Trauung von

in St. Severin:

Keine Veröffentlichung im Internet.

Wir freuen uns über die Taufen von

in St. Severin:

Keine Veröffentlichung im Internet.

in Laudate:

Keine Veröffentlichung im Internet.

Wir trauern mit den Angehörigen von

in St. Severin:

Keine Veröffentlichung im Internet.

in Laudate:

Keine Veröffentlichung im Internet.



Bild: Sr Gehrlein
In: Pfarrbriefservice



Grafik: Lindenberg

Mutter Teresa hat einmal gesagt: „Ich weiß nicht genau, wie der Himmel sein wird, aber ich weiß, dass, wenn wir sterben, und es kommt die Zeit, dass Gott uns richtet, er uns nicht fragen wird: Wie viele gute Sachen hast du in deinem Leben gemacht? Er wird uns eher fragen:

Mit wie viel Liebe hast du das getan, was du getan hast?“

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott“ (1 Joh 4,16).

Diese Worte, mit denen die erste Enzyklika von Papst Benedikt der XVI. beginnt, bringen den Kern des christlichen Glaubens zum Ausdruck. In einer Welt, in der zuweilen die Rache oder sogar Hass und Gewalt mit dem Namen Gottes in Verbindung gebracht werden, ist die christliche Botschaft von dem Gott, der die Liebe ist, von hoher Aktualität.

Katholisches Pfarramt St. Severin Garching

Poststr. 8, 85748 Garching Telefon: 326 742-0, Fax: -13
 Internet: www.severinkirche.de Email: St-Severin.Garching@ebmuc.de
 Konto: Kreissparkasse München-Starnberg
 IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32 BIC: BYLADEM1KMS



Öffnungszeiten des Pfarrbüros: Dienstag 8 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr Donnerstag 9 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Seelsorger: Pfarrer Michael Ljubisic Tel. 326 742-0 MLjubisic@ebmuc.de
 Pater Jan Kulik OP, Priesterliche Mithilfe Tel. 326 742-0
 Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner MGoldbrunner@ebmuc.de Tel. 089 32211599

Hauptamtliche Mitarbeitende: Bernhard Maier, Verwalter Tel. 326 742 11
 Monika Scharl, Sekretärin Tel. 326 742 12 Renata Corluka, Buchhalterin Tel. 326 742 15
 Mladen Bjelanovic, Mesner/Hausmeister Garching T:0151 67459673
 Marica Zidov, Mesnerin/Hausmeisterin, Hochbrück T: 62232273

Kirchenmusiker: Rudolf Drexl Tel. 0151 633 673 16

Pfarrgemeinderat: Nicola Gerhardt (Vorsitzende) Tel. 0151 14102307
gerhardt.garching@gmail.com Simone Koch (Stellvertreterin)

Kirchenverwaltung: Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering (Kirchenpfleger),
 Sylvia Zipperer und Ursula Eberle (Stellvertreterinnen)

Katholische Kindertagesstätten: St. Severin, Münchener Str. 15 a Tel. 3201688
 Leiterin: Miriam Schubert Stellv. Leiterin: Erika Frick
 St. Franziska Romana Hochbrück, Kirchstr. 5 Tel. 3291800
 Leiterin: Sybille Albertshofer Stellv. Leiterin: Martina Müller

Wir sind für Sie da

Evangelische Kirchengemeinde Garching

Martin-Luther-Platz 1, 85748 Garching Telefon: 320 43 74, Telefax: 326 19 25
 Homepage: www.laudatekirche.de

Spendenkonto: Kreissparkasse München / Starnberg
 BLZ 702 501 50 Nr. 090 249 376 IBAN: DE30 7025 0150 0090 249 376 Swift-BIC: BYLA-
 DEM1KMS

Büro: Sabine Brand-Lehmann Öffnungszeiten: Mo + Di 9 - 11 Uhr, Do 14 - 16 Uhr
 E-Mail: pfarramt.laudatekirche@elkb.de

Geschäftsführung: Pfarrerin Kathrin Frowein, Tel, 320 43 74 oder 0151/41 44 56 57
 E-Mail: kathrin.frowein@elkb.de

Jugend: Pfarrerin Theresa Wilcsek, Tel. 0171/30 26 497 E-Mail: theresa.wilcsek@elkb.de

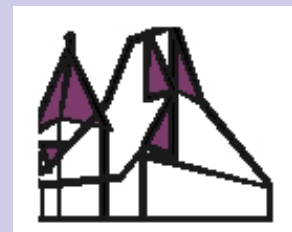
Hochschularbeit: Pfarrerin Katarina Freisleder, Tel. 88 98 39 04
 E-Mail: katarina.freisleder@elkb.de Auf dem Campus: Boltzmannstr. 15, Raum MW 0016 (nach Vereinbarung)

Kirchenmusik: Dr. Martin Arneth, Tel. 218 02 821 Chor: Dr. Stephan Schmitz, Carmen Pilat, Tel. 320 43 74

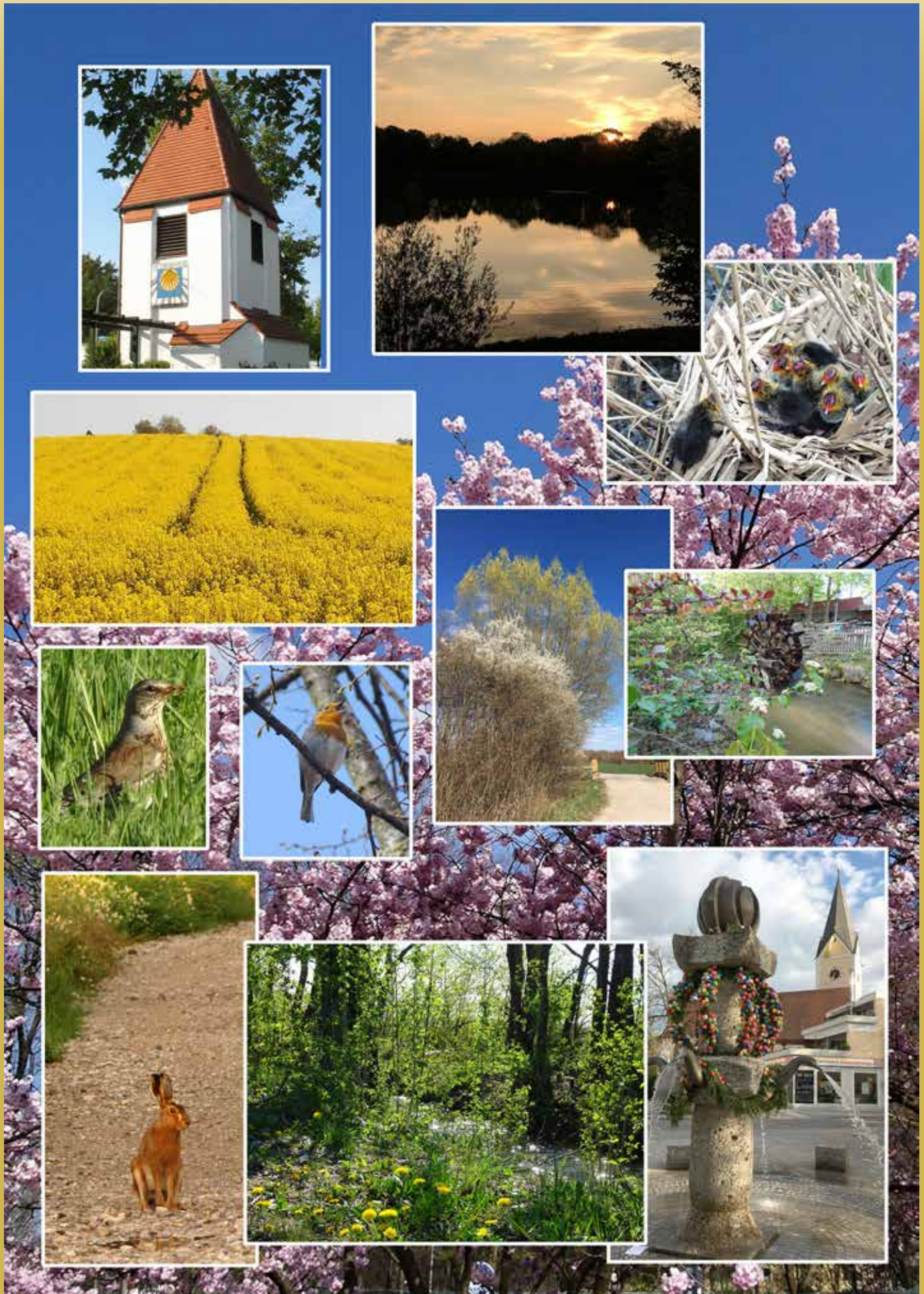
Evangelische Kindertagesstätte „Flohkiste“ E-Mail: kita.flohkiste-garching@elkb.de
 Leitung: Rebecca Karatas Röntgenstr. 1, Tel. 320 16 06 Anmeldung und Sprechstunde nach Vereinbarung
 Homepage: www.flohkiste-garching.de

Vertrauensleute des Kirchenvorstandes (erreichbar über das Pfarrbüro)
 Frau Helga Listl-Krause und Herr Stephan Schmitz

Im Trauerfall: Pfarrerin Frowein Tel: 0151 / 41 44 56 57 Bei Nichterreichbarkeit entnehmen Sie bitte
 die Vertretungsregelung dem Anrufbeantworter der Laudatekirche, Tel: 089/3204374



*Wir wünschen allen Garchingerinnen und Garchingern
Frohe Ostern*



Frühlingsfotos aus Garching von Christine Gonschor